



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

146 (31.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279776)



Chamberlain war der Mann von Locarno. Er war der überzeugte Freund Frankreichs und sein Wort, „dass er Frankreich liebe wie eine Frau“, ist ihm oft genug angekreidet worden. Persönlich ein beinahe scheuer Mensch, ganz selbstlos, durchaus lauter, war er mit steigendem Alter so feistlich und mißtraulich geworden, daß gerade er zu den härtesten Beweiskern der deutsch-englischen Verständigung gehörte. Sein kein gekünstelter Kopf mit dem Einglas, den schmalen Lippen mit ihrem bitteren Lächeln, die ein wenig stotternde Stimme, werden im Unterbau in der Front derer gesehen, die stets gegen unser Reich innerlich eingestellt waren.

Über die Toten nichts Böses — aber es ist schade, daß ein Mann von solchen Fähigkeiten wie Sir Arthur Chamberlain am Ende so innerlich erscharrt war, daß er zu einem wirklich konstruktiven Verhältnis Englands zum Deutschen Reich keinen Absprung mehr fand und sich in der Negation festlegte.

Und nun wird die Ordnungsfestier kommen. Man wird eine Empire-Konferenz halten und einige Wochen wird man in London die sehr deutlichen und gelegentlich ein wenig rauben Stimmen der Herren aus den Dominionen hören. Bei der feierlichen Anordnung werden auch die mittelalterlichen Dinge nicht fehlen, der Redenströmer, der dem König ein Gericht Erbden andienen darf, die königlichen Pächter mit den Armbrüsten; — all die uralten und vielfach sehr schönen und sinnvollen Brauchtümer, die Alt-England für solche Zwecke sich erhalten hat.

Aber wenn in die Anordnungsfeier das Donnern der Geschützschere und Munitionsfabriken hineinkommt, der Lärm der großen Kuppeln, dann wird ein neues Stück im Leben Alt-Englands über die Bühne gehen. Und ein Teil der alten Akteure wird abtreten.

Und man wird weiter die Augen schließen darüber, daß in Englands Eingeweiden auch bereits das rote Gift steckt. Man wird das zwar wieder nicht wahr haben wollen und es als deutsche Propaganda bezeichnen. Und wird sich weiter darin gefaßt, die Welt nur nach machtpolitischen Rechnungen anzusehen, auf Italien, auf Deutschland, auf Japan zu starren. Und man wird nicht sehen, daß die „armen, lieben Juden“, die man so sehr bedauert, in London und im englischen Industriegebiet wühlen. Man wird die Gefahr der ganzen Weltfront-Parolen weiter unterschätzen, und man wird genau so handeln, wie man handelte, als die Propaganda der großen französischen Revolution in England einzudringen sich bemühte und man ihr anfänglich ruhig die Türen öffnete. Dann allerdings kam Pitt und setzte dem lebensgefährlichen Spiel ein Ende, brachte England an die Seite der Ordnungsmächte und legte damit die Grundlagen zum Aufstieg des Empires im 19. Jahrhundert.

In diesem Augenblick ist es interessant, einmal zu überlegen, wozu England geraten wäre, wenn es sich 1789 und 1790 für die Ideen der französischen Revolution entscheiden hätte und den Volkstribunen von damals gefolgt wäre. Es würde heute kein Weltreich sein. Indem es aber damals diese Versuchung ablehnte, indem Alt-England über alle ideologischen Unterscheidungen hinweg die damaligen Ordnungsmächte führte, verhinderte England, daß die rote Flut von damals auch über seine grünen Hüften kam. Was Pitt nicht eigentlich ganz im Recht? Die Weltgeschichte, die eine unparteiliche Richterin ist, hat dem Kämpfer gegen das Judentum, dem Premierminister Pitt, Recht gegeben. Ist Herr Eden wirklich so sicher, daß sie ihm auch Recht geben wird?

## Volk und Individuum

„Coriolan“ im Deutschen Theater, Berlin

Diese Tragödie Shakespeares zeigt so recht eigentlich den Gegensatz von Masse und Individuum. Der edle Römer und Kriegsführer Caius Marcius, der für die Eroberung von Coriolan den Numanen Coriolanus führt, ist alles andere denn ein Führer der Römer. Führerium bedingt ein doppelseitiges Vertrauen: von den Geführten zum Führer und umgekehrt. Beides fehlt in diesem Trauerspiel, denn Coriolan lästert und beschimpft dieses Volk, wo er nur kann. Er ist der Aristokrat und jene anderen sind eine Art hergelauenes Vieh, das mehr zufällig in den Mauern der Stadt Rom wohnt, so möchte ungefähr Coriolan seine Mitbürger sehen.

Er höhnt sie, wenn er sie im Kleide der Demut auf der Straße um ihre Stimme zur Konsultation bittet. Und er beschimpft sie, als sie ihn in großer Versammlung darum verbannen. Coriolan hat nicht das politische Fingerfertigkeit, das seine wackere Mutter auszeichnet, die ihm rät, milde zu sein. Er ist ein Kriegsmann und Aristokrat. Er kennt den Böbel nur, die Masse, deren Stimmen man zwar benötigt, aber die man sonst haßt.

So gibt er sein Vaterland auf, weil noch anderswo Welt ist. Ihn treibt keine kosmopolitische Einstellung. Ihn treibt allein der Haß zu seinem Lodeind, den Anführer der Volkser, zu Aufidius. Mit ihm führt Coriolan gegen Rom Krieg und wird so zum Landesverräter. Vor dem Sturm der Stadt Rom kommen die Mutter, die Gattin, der Sohn zu ihm und bitten für die Stadt um Gnade. Da verrät er Aufidius und gibt nach. Wenn dieser ihn dafür von seinen Getreuen töten läßt, dann ist dieses Schicksal wohl tragisch, aber folgerichtig, denn Coriolan begeht neuerlichen Verrat.

## Prag singt: „Ahoi, rotes Madrid“

In der Tschechei geht die Freiwilligenwerbung lustig weiter

Prag, 31. März. (Fig. Meldung.)

Trotz aller Zusagen der Prager Regierung hinsichtlich einer strikten Durchführung eines Nichteinmischungsabkommens gehen in der Tschechei die Freiwilligenwerbungen für Spanien, die im ganzen Land in aller Öffentlichkeit durchgeführt werden, nach wie vor weiter. Die Marxistenpresse überschlägt sich förmlich in Lobeshymnen auf die „tapferen tschechischen Antifaschisten“, die auf Seiten der Roten gegen das nationale Spanien kämpfen.

### Die tschechischen „Löwenbolschewiken“

So berichtet die gesamte tschechische Linkspresse übereinstimmend, daß die tschechische MG-Kompanie Ziska die beste Kompanie der ganzen tschechischen Brigaden sei, eine Eigenschaft, die ihr von den roten Bolschewikenhüptlingen in Valencia ausdrücklich zuerkannt worden sei. Auch die 4. MG-Kompanie des 10. Bataillons der Internationalen Brigaden, die sich ebenfalls vorwiegend aus Tschechen zusammensetzt, habe sich bei den Kämpfen gegen die nationalen Truppen „besonders hervorgetan“. Die Brigaden habe sogar, wie ein tschechisches Blatt zu berichten weiß, dank des Mutes und der Tapferkeit der tschechischen „Löwenbolschewiken“ eine „Ehrenfahne“ erhalten.

Bezeichnend ist auch ein Vorfall, der sich gestern auf einem kommunistischen Frauentag

in Teplih-Schöna u ereignete, zu dem man in dieses sudeten-deutsche Gebiet „Anhänger“ aus den tschechischen Landesstellen mit Lastkraftwagen herbeigeht hatte. Hier gab der berüchtigte Kulturbolschewik Runkius einen mit hysterischem Geschrei begrüßten Song zum Besten, der den vielversprechenden Titel „Ahoi, rotes Madrid“ trug. Nach dem gemeinsamen Absingen dieses Songs wurden zwei Telegramme „an die heldenhaften Madrider Frauen“ und ein anderes „an die befreiten Frauen in der Sowjetunion“ gesandt.

Es ist bezeichnend, daß weder gegen diesen Unfug in dem sudeten-deutschen Baderort, bei dem ebenfalls offen zur aktiven Unterstützung des spanischen Bolschewismus aufgerufen wurde, noch gegen die sonstige Freiwilligenpropaganda der tschechischen Linkspresse von behördlicher Seite irgend etwas unternommen wird.

### Moskau heßt überall

Note Drahtzieher auch in Syrien am Werk

Aleppo, 30. März. (SB-Zunt.)

Nach Meldungen syrischer Blätter wurden in einer Schule in Aleppo kommunistische Umtriebe ausgeübt. Bei mehreren Schülern konnten kommunistische Propagandaschriften beschlagnahmt werden. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet, um die Drahtzieher dieser Zerkleinerungsarbeit unter der syrischen Jugend auffindig zu machen.

## Schmeling wieder in Berlin

Immer noch Unklarheiten um den Weltmeisterschaftskampf

Berlin, 30. März.

Von Paris kommend traf am Dienstagmittag mit dem planmäßigen Flugzeug Max Schmeling in Begleitung von Max Machon in der Reichshauptstadt ein. Die Rückkehr Schmelings war nur wenigen bekannt geworden und so hatten sich nur seine Gattin Anna Ondra, der Vorveranstalter Walter Kothenburg und einige Pressevertreter zum Empfang eingefunden. Cecilia Colledge benutzte übrigens das gleiche Flugzeug.

Machon erzählte von den Erlebnissen, die Schmeling und er in Newyork mit den Veranstaltern hatten, von dem vielen Hin und Her, das schließlich zum Kampfangebot auf deutschem Boden führte. Da von Bradbods Seite jedoch bis zur letzten Frist keine Zusage erfolgte, seien beide zunächst einmal nach Deutschland abgeföhrt, aber schon in Kürze ist die nächste Ueberfahrt nach Amerika vorgesehen. Obwohl durch das plötzliche Dazwischentreten des Stahlhändlers Scanlan, der behauptete, den Titelfampf für Berlin fest abgeschlossen zu haben, die Angelegenheit noch verworrenere wurde, glaubt Max Schmeling fest an das Zustandekommen seines Kampfes am 3. Juni in Newyork. Er reist schon Ende April wieder ab, um sich auf den Weltmeisterschaftskampf gewissenhaft vorzubereiten.

Inzwischen ist übrigens durch das Gesetz über

die Höchstpreise der Eintrittskarten bei Sportveranstaltungen in Chicago der von Bradbods so sehr gewünschte Kampf mit Louis für Chicago unmöglich geworden und die dem Weltmeister nunmehr zugestimmte Anlage der Madison-Square-Garden-Gesellschaft, über die am 5. April vor dem Bundesgericht in Newyork verhandelt wird, dürfte weitere Klärung bringen.

### Ciano reist nicht nach Ankara

Ein italienisches Dementi

Rom, 30. März.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Ankara wird jetzt hier amtlich dementiert mit dem Hinzufügen, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei nichts zu wünschen übrig lassen. Die diplomatischen Verhandlungen für neue Vereinbarungen nähmen einen normalen Verlauf, seien jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt.

### Ein gefundenes Fressen für Juden

Sie kamen billig zu serbischen Namen

Belgrad, 30. März.

In Südbawien ist in einem morgen in Kraft tretenden Gesetz die Gebühr für die Umanwandlung des eigenen Namens, sobald

ein slawischer Name angenommen wird, auf den geringen Betrag von 100 Dinar beschränkt worden. Offenbar hofft man, auf diese Weise Angehörige der Minderheiten, vor allem Deutsche und Magyaren, zur Liebernahme eines serbischen Namens und damit zum Aufgehen in das Serbentum zu veranlassen. Tatsächlich ist bis jetzt von diesen Möglichkeiten am meisten von Juden Gebrauch gemacht worden. Herr Weiz nannte sich Belle, Herr Schlegler Stanic, Herr Levi Levic und so fort. Es ist deshalb sehr schade, daß das schöne serbische Volk es solchem Judenzeug erlaubt, auch noch mit einem serbischen Namen getarnt in das Volk einzudringen und dessen Blut zu verderben. Derartige Methoden haben bis jetzt noch nie einem Volke genutzt!

### Ein Ordensbruder wurde Mörder

Graufige Tat in Belgien aufgeföhrt

Brüssel, 30. März. (SB-Zunt.)

In der vergangenen Woche wurde, wie schon kurz berichtet, in dem von katholischen Ordensleuten geleiteten Fürsorgeheim „Zur heiligen Familie“ in Manage bei Charleroi ein 13-jähriger Baling auf dem Spielplatz des Hauses erdängt aufgefunden. Schon die ersten Feststellungen, die von der Genidarmie vorgenommen wurden, insbesondere die Umhülle, unter denen der völlig nackte Leichnam des 13-jährigen vorgefunden wurde, ergaben einwandfrei, daß an dem Jungen ein Sexualmord begangen worden war.

Als Mörder ist inzwischen einer der Ordensbrüder, deren Obhut die Jüglinge anvertraut sind, ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Beschäftigte hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt.

Die „Gazette de Charleroi“ veröffentlicht über das bisherige Ergebnis der Voruntersuchung schauerhafte Einzelheiten. Der Vorfall hat — nach dem genannten Blatt — unter der Beobachtung größtes Entsetzens hervorgerufen, zumal das Institut „Zur heiligen Familie“ schon im Jahre 1921 durch üble Vorkommnisse eine traurige Berühmtheit erlangt hatte.

### 28 Skiläufer in einer Lawine

Es gab Tote und Verletzte

Belgrad, 30. März.

Bei einem Skiwettlauf, den der slowenische Alpenverein Neumarkt in den Karawanken veranstaltete, wurden 28 Skiläufer von einer riesigen Lawine erfaßt. 19 von ihnen konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen gerettet werden, die übrigen scheinen tot zu sein. Zwei Leichen wurden bereits geborgen. Bei den Teilnehmern an dem Wettkampf handelte es sich fast durchweg um Arbeiter der Neumarkter Industrieerwerke.

### Und eine Riesenlawine im Ortler

Mehrere Häuser arg mitgenommen

Milano, 30. März.

In Trafoi im Ortler-Gebiet ging in der Nacht zum Dienstag eine Lawine von ungeheuren Ausmaßen nieder, bei der jedoch glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen. Die Volksschule des Ortes wurde durch die Gewalt des Naturereignisses vollständig dem Boden gleichgemacht, vier Häuser wurden abgedeckt und andere arg mitgenommen.

### Kleiner Kulturspiegel

Monogramm H. W. enträtselt. Das Geheimnis um den großen mittelalterlichen Bildhauer in Oberachsen, der mit H. W. bezeichnet hat, ist endlich durch Prof. Meier (Braunschweig) und Dr. Hentschel (Dresden) gelöst worden. Von H. W. stammen 25 Kunstwerke, darunter eine große hölzernes Piesegruppe in der Jakobskirche zu Goslar, die berühmte Tulpenanzel im Freiburger Dom, die Tür der Annenkirche zu Annaberg, einen Altar zu Borna, einen Flügelaltar zu Ehrenfriedersdorf und ein Rittergrabmal des Dietrich von Harras in Ebersdorf. Außerdem wurde die Kanzel der Kreuzkirche zu Braunschweig fälschlich als ein Frühwerk des Meisters erkannt. Die beiden Forscher konnten als Namen des rätselhaften Künstlers Hans Witten von Adla feststellen, der zunächst in Niederachsen und dann in Oberachsen gewirkt hat, wo er nach 1522 gestorben ist.

Gastspielreise des schwedischen Sinfonieorchesters in Deutschland. In Stockholm werden gegenwärtig Verhandlungen über Gastspiele des berühmten schwedischen Sinfonieorchesters „Konserthörsningen“ unter Leitung des schwedischen Komponisten Kurt Atterberg in Frankfurt a. M., Köln und Hamburg geführt. Man hofft, daß diese Sinfoniere des schwedischen Orchesters in Deutschland mit Interesse begrüßt werden und daß es gelingt, die Veranstaltung dieser Konzerte zu sichern.

Godewanzels Gebentafel. Vor einiger Zeit brannte in Reutbad bei Böhmischem Leipa die Kreibisch-Mühle nieder, an der sich eine Gebentafel an den bekannten Volkspfeffer Godewanzel befand, der in weiteren Kreisen auch durch Christoph Kargels gleichnamiges Schauspiel bekannt geworden ist. Da die Mühle nicht mehr aufgebaut wird, hat die Gebentafel einen neuen Platz an der Vorderseite des Hofes Wanz gefunden.

So führt das Schicksal, wie es Shakespeare will, einen Verblendeten, der glaubt, Führer zu sein, ins Verderben. Er ist kein Führer. Er ist ein Aristokrat, der seinem Dünkel zu Liebe, zu einem Landesverräter wird und auch dann noch untreu ist gegen seine neuen Freunde. Der Ring schließt sich. Das Schicksal des Individuums erfüllt sich gerecht, das politische Drama — Volk gegen Individuum — dreht sich in seinen Enden.

Erich Engel, der die Regie führt, gibt eine rasche Aufeinanderfolge des Geschehens, streicht nur wenig, und dient der Idee des Dichters mit jedem Zug. Dabei bleiben ihm die in hohen Raum gestellten Bühnenbilder Caspar Mebers, die namentlich im zweiten Teil festeln. Den Coriolan spielte auf der Linie des Volkverächters einbringlich und überzeugend Erich Walter. Ihm zur Seite als Menenius Erich Ponto, groß in der Freundschaft, lug im Disput mit den Tribunen und erhaben im Leib. Ernst Rarchow (Cominius) und Otto Woegerer (Titus Vergius) vertraten würdig die Freundesseite. Ihnen gegenüber in trefflichen Studien, ohne in die Karikatur abzusinken, Bruno Hübner und Paul Verdoven als Volkstribunen. Paul Dahlke spielte klar und einfach den Aufidius. Der Volturnus, Coriolans Mutter, ließ Mary Dietrich edel und im Leid noch kraftvolle Züge, um den Sohn von der Verblendung gegen sein eigenes Blut zurückzuführen. Ihr zur Seite als Coriolans Gattin Herta Saal. Dazu über ein Duzend von Epikoden, die sich gut einfügten und den Abend zu einem schönen Gesamterlebnis rundeten, so daß der Beifall schon zur Pause beträchtliche Ausmaße annahm und sich zum Schluß noch steigerte. Der Aufführung wohnte Reichminister Dr. Goebbels bei.

Heinz Grothe.

### Das Hebel-Fest 1937

Die Hebel-Freunde des alemannischen Kulturkreises werden am 10. Mai in Pauten, dem Heimort des Dichters, das Hebel-Fest 1937 feiern.

ern. In diesem Fest gibt die Gemeinde Hausen ein Buch heraus, das den Titel trägt „Hausen im Biefmal, das Heimort der uneres alemannischen Dichters Johann Peter Hebel“ und das die wechselvolle Geschichte des Dorfes, die in Hebels Dichtungen so engmaschig verwoben ist, bis zur Gegenwart behandelt. Es wird die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Dichter und seinem Heimort aufzeigen und auf manche geschichtlich bedeutsame Stelle hinweisen, an der Hebel mittelbar oder unmittelbar Stoffliches und geistliches Gut für seine volkstümliche Dichtung gesammelt hat. Das Buch, dessen Verfasser die beiden „Husener“ Johann Georg Behringer und Reinhold Zumtobel sind, ist den Ehrengästen der Baseler Hebelstiftung, den zwölf „alte Mannen“ beim Hebelmahl und den zwölf Frauen beim Hebelstiftung, gewidmet.

### Protest gegen das „Dubben“

Der Filmschauspieler Charles Voyer hat mit seinem Protest, „gedubbt“ zu werden, eine schwierige Lage geschaffen. Bekanntlich hat jede Filmgesellschaft das Recht, ihre Filme in anderer Sprache lassen zu lassen, um sie im Ausland vermarkten zu können. In der ausländischen Fassung „Dubbt“ ein anderer Schauspieler die Rolle des in der ursprünglichen Fassung tätigen Schauspielers, d. h. er spricht keine Rolle in der Sprache seines Landes nach. Charles Voyer hat nun Protest erhoben, daß diese Unterlegung einer fremden Stimme zu seinem Filmbild geschieht, und erklärt, lieber auf alle Kontakte verzichten zu wollen, ebe er zugebe, daß irgendeine Deklamation den Gesamteindruck seiner künstlerischen Leistung beeinträchtigt. In seinem neuen Vertrag gelang es Voyer, eine Klausel durchzusetzen, die es der Firma verbietet, Voyer zu „dubben“, und seine Sprechleistung durch Synchronisierer zu verfälschen. Das Vorgehen Voyers findet in Amerika bereits Nachahmer, und es ist möglich, daß dadurch eine ernste Gefahr für die Wertung amerikanischer Filme in anderen Ländern entsteht.

Mit

25 Jahre F...  
Steward...  
gemacht...  
mit dem...  
Rundfahrt



Der Jubil...  
an Bord des

Er unnte...  
interessante...  
und die...  
das Reuland...  
Begeisterung...  
in den 25...  
das russische...  
Sohn ist auch...  
ihm der viele...  
ausländigen...  
Abschied...  
Luftschiff...  
Rudis meint

### In der Füh...

Wir tun...  
del. Als...  
ten, gewahre...  
Edener. G...  
in Rio die...  
übernehmen...  
fiert und die...  
vorderen Teil...  
Kerensystem...  
und Beobacht...  
das Hirn...  
ler Ehrfurcht...  
heit und folg...  
diensthabende...  
fahrten und...  
lin-Reederei...  
den Leib...  
Büch durch...  
er mit einem...  
die Türe geöf...

### Auf einer...

unter zu dem...  
Bog bis zum...  
die Wassersto...  
Sie sind ein...  
troffen. Gle...  
die Durau...  
ihrem Geripp...  
gebannt vor

### Der Haupt...



Der Haupt...

# Mit dem Luftschiff „Hindenburg“ nach Brasilien

Ein Erlebnisbericht von Dr. W. Kattermann

## An Bord des LZ „Hindenburg“

II

25 Jahre sind es auf den Tag, daß der Obersteward H. Kubis seine erste Zeppelinfahrt gemacht hat. Es war das Schiff „Schwaben“, mit dem er im Jahre 1912 eine zweistündige Rundfahrt über Baden-Baden machte. Seitdem

Das ist der Ausdruck der stählernen Romantik, die wir bewundern.

Den 20 Zentimeter breiten Laufsteg entlang sind links und rechts die Funkkabine, die Mannschaftsräume und -Küche, sowie die Küche und die Offiziersmesse untergebracht. An Steuerbord werden zur Zeit 20 neue Kabinen eingebaut, die schon halb fertig sind. Sie werden eigens für den Nordamerikadienst geschaffen. Nach ihrer Vollendung kann das Luftschiff „Hindenburg“ 100 Fahrgäste nach den USA mitnehmen.

Ingenieur Zauter nimmt mich dann auf einem steilen Seitensteg mit hinauf zu einer Maschinenengondel. Zuerst einen Blick aus dem Leib des Schiffes über den schmalen Steg, der zu den an der Außenwand hängenden Motoren führt! Ich knüpfe meinen Rock fest zu, setze meinen linken Fuß auf den schmalen Pfad zwischen Himmel und Erde. Bei der Geschwindigkeit des Schiffes preßt mich der Wind mit ungeheurer Wucht gegen das Geländer des Laufsteges. Ich schiebe mich unter größtem Kraftaufwand vorwärts, bis mich ein Maschinist in die Gondel zieht. Hier wirkt ein Wunder der Kraft und der Technik. Hier wirken aber auch Felder der Arbeit. Was diese zwölf Dungs in der tagsüber



Der Jubilar, Obersteward Kubis, beim Ordnen der Tafel an Bord des Luftschiffs „Hindenburg“ Weltbild (M)

ist er ununterbrochen im Luftschiffdienst. Seine interessantesten Fahrten waren die Polarfahrt und die Walspropagandafahrt 1936. Dort reizte das Neuland, und hier packte ihn die endlose Begeisterung deutscher Menschen. Niemand ist in den 25 Jahren, die er fährt, jemand durch das Luftschiff zu Schaden gekommen. Sein Sohn ist auch Luftschiffer. Seine Frau wollte ihm vor vielen Jahrzehnten als Braut die Liebe ankündigen, wenn er nicht vom Luftschiffdienst Abschied nähme. Er hat es nicht getan. Das Luftschiff liege über die Liebe, und Mutter Kubis meint heute, daß es so recht gewesen sei.

zweistündigen und nachts dreistündigen Dienstzeit leisten, ist Heroismus der Arbeit im Alltag. Maschinisten für uns, Maschinisten für Deutschland sind es!

## Zwischen zwei Erdteilen

Es scheint, als sei das Mitteländische Meer an der Küste ausgeföhren. Selbst auf der Höhe von Almeria, wo sich die spanischen Fronten teilen, ist es still und ruhig. Am Nachmittag des 17. März taucht ein englischer Dampfer auf. Gelent zerreißen seine Dampfspeisen die beschauliche Stille des Meeres. Er grüßt heraus. Ein roter spanischer Dampfer kommt kurz da-



Dr. Eckener in einer Ecke der Gondel

Wir tun rasch einen Blick in die Führergondel. Als wir in den schmalen Laufgang eintreten, gewahren wir ganz am Bug Dr. Hugo Eckener. Er fährt als Passagier mit, weil er in Rio die inzwischen gebaute Zeppelinhalle übernehmen soll. Der Navigationsoffizier erklärt uns die Berechnung des Standortes. Im vorderen Teil laufen gleich einem zentralen Nervensystem alle Anlagen und Bedienungs- und Beobachtungssysteme zusammen. Hier ist das Hirn des Schiffes. Mit respektvoller Ehrfurcht betrachten wir Laien jede Einzelheit und folgen gespannt den Erklärungen des diensthabenden Kapitäns. Hier werken die erfahreneren und ältesten „Führerleute“ der Zeppelin-Flotte. Von hier steigen wir hinein in den Leib des Schiffes. Scharf pfeift der Wind durch einen engen Luftschacht. Erst wenn er mit einem Holzschieber geschlossen ist, kann die Tür geöffnet werden.

nach naseweis auf uns zu. Er rührt sich nicht. Wir scheinen ihm nicht sympathisch zu sein. Gegen Abend erleben wir am Cap Gato, südlich von Almeria, einen sauberhaft schönen Sonnenuntergang. Die rote Sonnentunzel überglühete Meer und Küste mit einem phantastischen Farbenspiel von selten geübener Pracht. Wir stehen ergriffen vor dieser wunderbaren Naturschönheit, über die sich von Westen

Auf einer Leiter geht es dann senkrecht hinunter zu dem schmalen Laufsteg, der vom Bug bis zum Heck führt. Ueber ihm wölben sich die Wasserstoffballonets, die das Schiff tragen. Sie sind eingeschlossen in ein Netz von Stahltröfchen. Gleich mächtigen Hangarmen greifen die Duraluminium-Ringe aus und halten in ihrem Gerippe das ganze Schiff. Man steht wie gebannt vor dieser deutschen Ingenieurarbeit.



Kapitän von Schiller in der Führergondel des Luftschiffs „Hindenburg“ Aufn.: Dr. Kattermann (3)

her langsam graublau Wolkenbänke schieben, die wie laulose Dächer gespensterhaft über das Meer ziehen.

Die Nacht bricht dann rasch herein. Wir bedauern, daß es schon dunkel ist, als wir über Gibraltar kommen. Von weitem schimmert das Lichtmeer des spanischen Festlandes. Gibraltar, der mächtige Felsen an einer Luftröhre des Empires, taucht aus der Dunkelheit heraus. Er ist zum Greifen nahe. Die Engländer blinken zu uns heraus. Sie fragen: „Wer seid Ihr? — Welchen Namen trägt das Luftschiff?“ Dann wünschen sie uns gute Fahrt. Der Hafen ist vollgepöpst mit englischen Kriegsschiffen. Ihre Scheinwerfer zerstreuen spielerisch die Nacht. In wenigen Augenblicken entschwindet Europa. Afrika wird sichtbar. Die Lichter der Franco-Festung Ceuta schimmern still und ruhig die Küste entlang. Wir steuern geradewegs auf die Nordspitze Afrikas zu. Unser Scheinwerfer tastet sich über die Straßen und Dächer von Tanger. Der orientalische Charakter der Stadt fällt in der Dunkelheit auf. In wenigen Minuten sind wir dann über der unendlichen Weite des Atlantischen Ozeans.

waltig langen Rufen. Still und behaglich liegen einige Dampfer am Kai. Die Stadt mag etwa 30.000—40.000 Einwohner zählen. Das Land ist fruchtbar und dicht bevölkert. Wein und Getreide, Bananen und Apfelsinen wachsen in Hülle und Fülle.

Ein Blick noch auf diese reiche spanische Insel — und hinaus geht es wieder für viele Stunden in die Unendlichkeit des Ozeans. Den Kapverdischen Inseln entgegen! Sie sind bekanntlich portugiesisch.

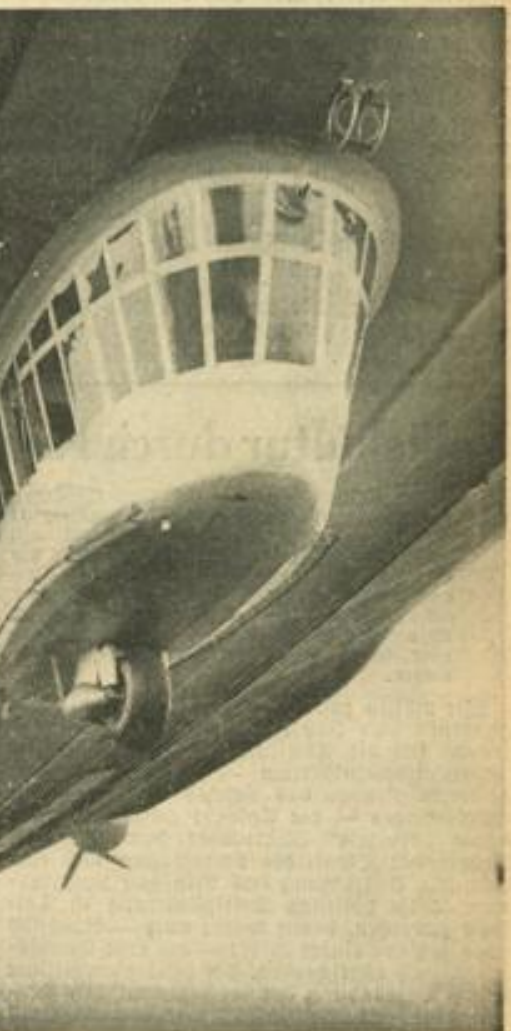
Das Leben an Bord ist ausgefüllt mit Spiel und Unterhaltung. Ein kleiner Frachtdampfer scheucht plötzlich alles auf. Er tutet unter uns wie der gewaltigste Ozeantiese. Alles eilt an die Fenster, und ein herzliches Lachen verjöhnt uns mit dem kleinen Gernegroß, der mit seiner Pflanze mächtig angab — und dann winkend abdampfte. Der alte Eckener lachte herzlich über diesen Scherz.

Der Nordostpassat jagt über den Ozean und packt unser Luftschiff im Rücken. Mit 150 bis 170 Kilometer Stundengeschwindigkeit haben

Die „alten Brasilianer“, in deren Kreis ich als „Hospitalant“ aufgenommen bin, sitzen nach dem Essen wieder am runden Tisch im Rauchzimmer. Bei Tabakqualm, Whisky-Soda, atemraubenden Erzählungen und einem lustigen Geburtstagsumtrunk für Kapitän von Schiller rinnen die Stunden über der Unendlichkeit zwischen Himmel und Meer in die tropische Nacht. Wir müssen die Uhr zum zweitenmal um eine Stunde zurückstellen. Wie in einer Sänfte gleiten wir weit von der Westküste Afrikas entfernt in tiefen Schlummer.

## Den Kanarischen Inseln zu

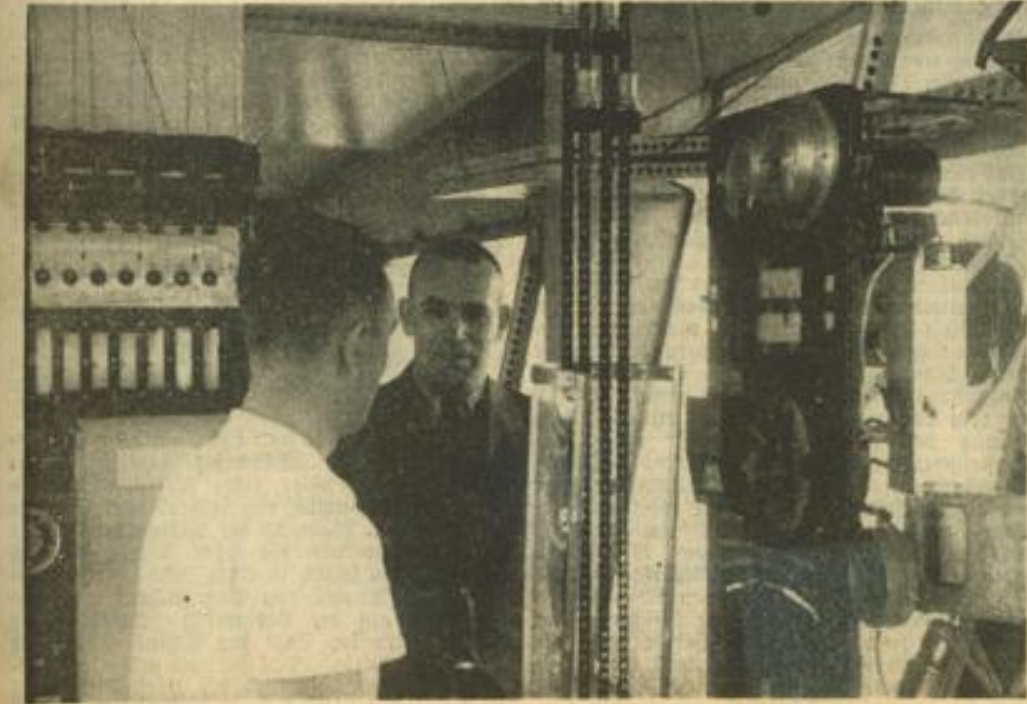
Am Morgen des 18. März werden ihre Steilufer gesichtet. An Bord tauchen nach einem überwältigend schönen Sonnenaufgang Lanzarote und Fuerteventura auf. Wir schieben uns daran vorbei und erreichen nach einem kulinarischen Frühstück die fruchtbare Insel Gran Canaria mit der Hauptstadt Las Palmas. Zum ersten Male sehen wir mächtig hohe Palmen. Es ist gerade Markt. Ein buntes Menschengewoge grüßt heraus. Wir fahren nur 300 Meter hoch. Hunde und Hühner springen ausgeregt über Straßen und Höfe. Ein Gelack wie toll vor Schreck eine Straßenzelle von Las Palmas entlang. Alles flüht zur Seite. Wir haben einen Höllenspaß an dieser Jagd. Grell leuchten die im orientalischen Stil gebauten, blendend weißen Häuser in der afrikanischen Sonne. Segelboote schaukeln wie Aufschalen in dem mächtigen Hafen mit seinen ge-



So schaut die Führergondel von unten aus Pressebild-Zentrale

wir jetzt Kurs auf die Kapverdischen Inseln. Das Meer ist unruhiger geworden. Es peitscht die Schaumtrüben seiner Wellen in unaufhörlichem Rhythmus hintereinander her. Wir fahren dauernd so hoch, wie das Schiff lang ist. Auf dem Meeresspiegel durchschneidet im immerwährenden Gleichmaß der Wellen das „Hindenburg“ das Meer. Es hebt aus, als ob ein Riesenwal das Schiff verfolgte und auf Beute lauern würde. Am Spätnachmittag passiert uns ein deutscher Handelsdampfer von der Reederei Horn in Hamburg.

(Fortsetzung folgt)



Der Hauptschriftleiter des „HB“ im Gespräch mit einem Mitglied der Zeppelin-Besatzung

## Mörder

geflücht (H-B-Zeit.)  
de, wie schon  
den Erdbod-  
zur beiligen  
ei ein 13-jähr-  
er des Hauses  
von die ersten  
merie vorge-  
die Umhänge,  
Reichnam des  
ergaben ein-  
in Sexual-

einer der  
die Jüdinge  
ungesetzlich  
te hat nach  
bnis abgelegt.

beröffentlich  
Vorunterju-  
Der Vorfall  
— unter der  
hervorgeworfen,  
gen Familie“  
Vorkommnisse  
t hatte.

## Wine

teite

30. März

er slowenische  
travanten ver-  
x von einer  
19 von ihnen  
schweren Ver-  
rungen scheinen  
n bereits ge-  
n dem Weg-  
g um Arbeit-

## Ortler

ommen

nd, 30. März.

g ging in der  
ne von un-  
er, bei der Je-  
ren zu Schaden  
wurde durch  
es vollständig  
äuser wurden  
ommen.

## Biegel

ässel. Das

ittelalterlichen  
mit H. W. ge-  
Prof. Meier  
del (Dresden)  
men 25 Kunst-  
schritte Pies-  
sozial, die be-  
ger Dom, die  
a, einen Klar  
Ehrenfrieder-  
Dietrich von  
m wurde die  
inschweig still-  
listers erkannt.  
s Namen des  
ten von Rät  
erfassen und  
e, wo er nach

wedischen  
utschland  
rtig Verhand-  
mitten schwe-  
erlöserinnen“  
Komponisten  
M., Köln und  
ah diese Göt-  
n in Deutsch-  
n und daß es  
Konzerte zu

afel. Vor  
bei Böhmisch-  
r, an der sich  
Balkenpfeiler  
sternen Kreisen  
gleichnamiges  
Da die Mühle  
ie Gedulstafel  
efelte des H

# Eine „Todeszelle“ für - schädliche Insekten

## „Lebensgefahr! Eintritt strengstens verboten!„ / Im Deutschen Entomologischen Institut

Mit dem Frühjahr beginnt wieder die Zeit der Schädlingsbekämpfung. Regierungsrat Dr. Saalweber vom „Deutschen Entomologischen Institut“ in Berlin-Dahlem gewährt aus diesem Anlaß unserem J. M. Mitarbeiter in einer Unterredung interessante Einblicke in die Untersuchungs- und Arbeitsmethoden der Schädlingsbekämpfung.

**„Lebensgefahr! — Eintritt strengstens verboten!“** Ein Totenkopf mit gekreuzten Knochen unterstreicht die Eindringlichkeit dieser Inschrift, die den Besucher beim Betreten des freundlichen Dahlemer Landhauses zurückprallen läßt. Gleich daneben findet man eine weitere Tür mit dem Schild: „Achtung! Halter Raum. Türen und Fenster geschlossen halten!“ Generationen von Schädlingen erblickten in diesen der Öffentlichkeit verschlossenen „Todeszellen“ das Licht der Welt, werden sorgfältig ausgezogen, wissenschaftlich untersucht und schließlich ihrer eigentlichen Bestimmung, der Vernichtung durch Gase, Chemikalien oder sonstige Giftstoffe, zugeführt.

Im Treppenhaus erwecken Glaschränke mit zahllosen entomologischen Kuriositäten die Aufmerksamkeit des Besuchers. Da findet man einen 300 Jahre alten Balken und — ein Stuhlbein aus dem Kloster San Antonio in Rio de Janeiro mit Termitenfraß, von anderen Schädlingen beinahe ausgezehrt Holzstücke, riesige Termitenbauten aus Brasilien und Erdnester aus Belgisch-Kongo; ein Wespennest aus Hopfgarten bei Leipzig, das in einem verlassenen Starenkasten angelegt wurde, und chinesische Zitrusen- und Feuchtschnecken. Sogar ganze Baumstämme, deren Längsdurchschnitt das Wüten und die Gefährlichkeit der Forstschädlinge erkennen läßt, sind in den Durchgangsräumen des Forschungsinstitutes zur allgemeinen Warnung aufgestellt.

### Insekten — 40 Millionen Jahre alt

Entomologie oder Insektkunde ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft. Noch vor 150 Jahren konnte das Testament der Lady Stanville mit der Begründung angefochten werden, die Erblässerin sei „geistestarr“ gewesen, da sie — Schmetterlinge gesammelt habe. Erst in den letzten Jahrzehnten hat man die Bedeutung der Insektkunde in ihrem vollen Umfange erkannt. Man weiß heute, daß das Insekt weit älter ist als der Mensch. Es lebte, wie Geheimsunde erkennen lassen, schon vor 40 Millionen Jahren auf dieser Erde und hat sich seitdem in einer Geschlechterfolge von nicht weniger als 300 Millionen Generationen — eine bei der kurzen Lebensdauer der einzelnen Insekten nicht einmal hohe Zahl — zu einem Lebewesen von unglaublicher Widerstands- und Anpassungsfähigkeit entwickelt. Während andere Tierarten im Kampf ums Dasein immer größere Körperformen hervorbrachten, suchten und fanden die Insekten ihr Heil in ständigster Verkleinerung. Man schätzt die Zahl der Insektenarten heute auf mehrere Millionen, wovon bisher erst etwa 750 000 wissenschaftlich bestimmt und klassifiziert sind.

### Schmeißfliegen in Massenzucht

„Im Jahre 1886“ — erzählt Dr. Sachleben — „schloß der berühmte Berliner Entomologe Kraag einen Vertrag mit der Reichshauptstadt, wonach seine Sammlungen

nebst einem bedeutenden Geldbeitrag von der Stadt übernommen wurden, die daraus ein „Deutsches Entomologisches Nationalmuseum“ errichten lassen sollte. Als im Jahre 1909 Professor Kraag starb und der Stadt sein gesamtes Vermögen von nahezu einer Million Mark für das Museum hinterließ, konnte dieses in Dahlem ein eigenes Heim erhalten. Nach dem Kriege wurde dann das inzwischen zu einer Forschungsstätte umgewandelte Museum von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommen und wirkt heute im Einvernehmen mit der Biologischen Reichsanstalt als Verbindungsinstitut zwischen theoretischer und angewandter Entomologie. Es enthält außer einer Insektensammlung von 150 000 Exemplaren auch die größte Fachbibliothek der Welt.

Unter den Aufgaben, die das Institut in letzter Zeit zu lösen hatte, verdienen die Massenzucht nützlicher Schlupfwespen wie die Maulauszehrwebe, deren Name schon ihren Verwendungszweck kennzeichnet, und die Zucht von — Schmeißfliegen besondere Erwähnung. Diese wurden an eine Berliner Univeritätsklinik geliefert, die mit den Fliegenmaden bahnbrechende Versuche über Wundbehandlung unternahm. Darüber hinaus werden im Jahr durchschnittlich über 45 000 Insekten an in- und ausländische Forscher zu Untersuchungszwecken ausgeliefert. Das Journalbuch des umfangreichen Kunst- und Vermittlungsdienstes des Institutes, das auch Insektenadeln, Giftstoffe und Fanggeräte in alle Welt verspricht, verzeichnet jährlich bis zu 13 000 Ausgänge.“

### Heuschrecken töten 400 000 Menschen!

Welche Bedeutung den im „Deutschen Entomologischen Institut“ vorbereiteten Feldzugsplänen gegen Tier- und Pflanzenschädlinge in allen Erdteilen zukommt, sei hier an wenigen Beispielen erläutert. In den Jahren 1923/24 wurde durch den aus Afrika nach Südamerika eingeschleppten Kaffeekirschenkäfer fast die gesamte brasilianische Kaffee-Ernte vernichtet. Das Land geriet hierdurch in schwerste wirt-

schaftliche Bedrängnis und mußte schließlich sogar eine Revolution über sich ergehen lassen, die einzig und allein dem winzigen Pflanzenschädling zuzuschreiben ist. Wanderheuschrecken hatten, wenn sie in Riesenschwärmen auftraten, vielfach Hungernöte sowie Pest- und Cholera-Epidemien im Gefolge. So kostete im Jahre 1866 allein in Algerien das Auftreten der gefürchteten Pflanzenschädlinge nicht weniger als fast 400 000 Menschen das Leben. Auch der Baumwollkapselkäfer, der aus Mexiko in die Vereinigten Staaten eingeschleppt wurde und neuerdings durch Arsenikfremungen aus Flugzeugen bekämpft wird, führt allgemeine Verelendung herbei, wo er nur auftritt.

Hast noch übertroffen wird die Gefährlichkeit der Pflanzenschädlinge durch ihre Vermehrungsfähigkeit. So vermag ein einziges Insekt aus der Gattung der Pflanzenläuse, das

selbst nur ein Milligramm schwer ist, im Verlaufe eines einzigen Sommers eine Nachkommenschaft im Gesamtgewicht von nicht weniger als über — 20 Millionen Tönnen oder 16 400 Millionen Zentnern hervorzubringen. Es scheint sich mit diesen Tatsachen die Ansicht vieler Fachgelehrten zu bestätigen, daß die Menschheit einem „Zeitalter der Insekten“ entgegengeht, das mit der Vorherrschaft dieser Lebewesen auf dem Erdball enden wird, werden nicht wie in Deutschland rechtzeitig überall geeignete Abwehrmaßnahmen getroffen.

### Ein Meter Schnee liegt im Karst

Der Verkehr natürlich sehr gehemmt  
Mailand, 30. März.

Aus dem Karst werden neue schwere Schneefälle gemeldet. An der Grenzstation Tarvis und am oberen Sonzo liegt der Schnee ein Meter hoch und hat alle Straßen unbefahrbar gemacht. Auch der Zugverkehr erleidet große Verspätungen. In Kärnten ist ebenfalls durch neue schwere Schneefälle der Verkehr erheblich gehemmt worden.

# Eine scharfe römische Attacke

## gegen „phantastische Erfindungen“ der Londoner „Times“

Rom, 30. März

In einem amtlichen Dementi der italienischen Agentur Stefani wird ein von der Londoner „Times“ am Dienstag veröffentlichter Bericht aus Addis Abeba über die dortige Lage als „eine Reihe phantastischer Erfindungen“ scharf zurückgewiesen.

Die Behauptung, wonach 300 italienische Soldaten und Milizangehörige ausgewiesen worden seien und Marschall Graziani immer noch im Krankenhaus liege, sei ebenso falsch wie die „Times“-Angabe über Brandstiftungen über italienische Opfer, die durch italienische Angeln gefallen seien oder über Maßnahmen gegen nichtitalienische Handelshäuser. In Wirklichkeit seien nur solche ausländische Firmen ge-

schlossen worden, die unter dem Vorwand der Handelsstätigkeit Spionage gegen Italien trieben. Alle diese Behauptungen seien — wie die Agentur Stefani hinzusetzt — in Dschibuti oder in London fabriziert worden.

### In Kürze

Am Dienstag ist eine der größten Künstlerinnen der deutschen Bühne und des Wiener Burgtheaters, Auguste Wilbrandt-Baudius, im Alter von 94 Jahren in Wien gestorben. Frau Wilbrandt-Baudius stammte aus Zwidau.

Drei Tage vor Vollendung seines 64. Lebensjahres ist in Berlin Reichstagsabgeordneter Max Bödel gestorben. Er war einer der bedeutendsten Geigenbauer unserer Zeit.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat am Dienstagmittag den Hafen von Alexandrien wieder verlassen, wo er am Mittwoch voriger Woche eingetroffen war. Seit dem 10. Oktober befindet sich der Kreuzer bekanntlich auf einer mehrmonatigen Ausbildungsreise.

Zu den auch in italienischen Zeitungen veröffentlichten ausländischen Meldungen, daß der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg am nächsten Samstag in Rom eine Begegnung mit Mussolini haben werde, ist am Dienstag von zuständiger Stelle erklärt worden, es sei in Rom noch nichts Zuverlässiges über eine solche Reise bekannt.



# Sigmund Bosel unter Anklage

## Dieser Jude schädigte Oesterreich um 200 Millionen Schilling

Wien, 30. März.

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen den berüchtigten jüdischen Finanzschwindler Sigmund Bosel Anklage wegen Betrugs erhoben. Bosel hat zusammen mit dem später geflüchteten ehemaligen Finanzminister Dr. Ritter die Oesterreichische Postsparkasse um nicht weniger als 200 Millionen Schilling geschädigt. Um wenigstens noch einen Teil dieses Geldes zu retten, versuchte der Fiskus, sich mit ihm zu „vergleichen“. Als man aber daraufkam, daß Bosel diesen Ausgleich nicht nur nicht einhielt, sondern sogar beträchtliche Vermögenswerte in die Schweiz verschob, wurde er vor einem Jahr endlich in Haft genommen.

Bosel ist übrigens auch noch an einer dunklen Angelegenheit beteiligt, die um das Halsband der Gattin Napoleon Bonapartes, der Kaiserin Marie Luise, spielt.

### Grubenerplosion in Siebenbürgen

Fünf Todesopfer zu beklagen

Bukarest, 30. März.

Im Kohlenbergwerk Viktoria-Bulkan bei Kronstadt in Siebenbürgen erfolgte am Dienstag, wohl infolge Entzündung angeflammter Gase, eine schwere Explosion. Fünf Mann, die sich in der Nähe der Explosionsstelle befanden, wurden getötet. Eine größere Anzahl von Personen ist teils schwer, teils leicht verletzt worden.

# Volkskultur durch Rundfunk / Eine Unterredung mit Ministerialrat Dreßler-Andree

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde eine neue Abteilung XI für volkstümliche Aufgaben eingerichtet, mit deren Leitung Reichsminister Dr. Goebbels den bisherigen Präsidenten der Reichsrundfunkkommission und Leiter der Abteilung III beauftragte. Ministerialrat Dr. Dreßler-Andree äußerte sich zu unserer Unterredung in einer Unterredung über seinen neuen Aufgabenkreis folgendermaßen:

Wir müssen zunächst einen Blick auf die vergangenen vier Jahre werfen. In dieser Zeit konnte die Abteilung III (Rundfunk) im Propagandaministerium — entsprechend dem gesamten Ausbau des Reiches in allen seinen Gliederungen — die Aufgabe gehabt, das bis dahin „neutrale“ Instrument Rundfunk zum Träger der Staatsidee umzuformen und eine politische Ausrichtung des Menschen vorzunehmen. Diese politische Disziplinierung ist Tatsache geworden, damit wurde auch — eigentlich schon fast vor einem Jahre — die erste Entwicklungsphase abgeschlossen. Die neue Generallinie heißt: Begründung der weltanschaulichen Einheit, die im politisch-kulturellen Bewusstsein ihren Ausdruck finden muß. Es ist dabei festzustellen, und das ist sicherlich kein zufälliges Zusammenreffen, daß eine Zentralisierung der volkstümlichen Aufgaben zum Zwecke des sinnvollen Einsatzes und der umfassenden Vertiefung der Güter fast gleichzeitig mit der Vertiefung des zweiten Vierjahresplanes zusammenfällt.

Ohne Zweifel bedeutet der Vierjahresplan eine gewaltige Mobilisierung der technisch-wirtschaftlichen Kräfte, eine „Mechanisierung“ bis in die persönlichen Sphäre jedes einzelnen Volksgenossen hinein. Er ist der geniale Ausdruck eines Volkswillens, der auf Selbstbehauptung und Bewahrung abzielt. Jedoch: eine solche großartige Planung kann nur zur organischen Wirkung gelangen, wenn der technische Einsatz, der schließlich das Ergebnis des lebendigen Geistes ist, auf allen Gebieten seine Triebkräfte vom

Geistlichen und vom Glauben her erhält. Dreßler-Andree erläutert diesen Begriff ganz eindeutig: „Die Spannungen in der gegenwärtigen Zeit geben fast immer von der geistlichen Auseinandersetzung mit den materiellen Lebensverhältnissen aus. Also müssen die lebendigen Volksträfte, die vornehmlich im Arbeitsleben begründet liegen, geleitet werden, sie müssen von der Führung her inspiriert und in Bewegung gebracht werden. Hier liegt eine übliche Gleichheit mit der politischen Entwicklung, als der Führer vor weit über einem Jahrzehnt das Volk mit einer Idee inspirierte, seine Kräfte weckte, löste und wirksam machte. Im kulturellen Leben kann es nicht anders sein.“

Entscheidend ist auch hier der Ausgangspunkt von der engen Gemeinschaft der Menschen, der Arbeitsgemeinschaft, die unendlich vielfältig ist an Ideen und Erscheinungsformen, die alle ungezügelt und produktiv gemacht werden müssen. Eine Ausrichtung eines ganzen Volkes auf ein wirtschaftliches Erziehungsziel muß nach einer gewissen Spanne Zeit prägnant ein erhöhtes Bedürfnis, eine Sehnsucht nach kulturellen Gütern hervorrufen. Dieses Bedürfnis muß vorangesehen und erkannt werden, die reichen Erfahrungen, die auf dem Gebiete des Rundfunks — wir erinnern nur an die Volkserdaktionen — und der RFF (Dreßler-Andree ist ja auch Reichsamtseiler der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) in den vergangenen Jahren gewonnen worden sind, werden die richtigen Wege weisen. Besonders die Entdeckungen des schaffenden Menschen müssen „umgewertet“, im Gleichnis verdeutlicht, vertieft und gehiebert werden. „Hier liegen“ — so erklärt Dreßler-Andree — „die Hauptaufgaben einer volkstümlichen Arbeit; nach allen Seiten hin Impulse geben, den Blick auf das Ganze richten, anregen, bereiten, zuleiten und ausweiten. Das Gleichgewicht der Kräfte muß gewahrt bleiben, die Ausrichtung der geistlichen und weltlichen Volksträfte; denn im rationalen Leben wird

sich ein Volk nur dann behaupten können, wenn es die gewaltigen Triebkräfte eines ideellen Lebens einsetzt.“ Wgl.

### Der Bamberger Reiter

Das Rätsel um das berühmte Standbild

Die weltberühmte Plastik des Reiters im Bamberger Dom hat in den letzten Jahrzehnten die kunsthistorische Forschung lebhaft beschäftigt. Bis auf den heutigen Tag ist die Persönlichkeit unstrittig, die sich hinter der rätselhaften Erscheinung des Bamberger Domreiters verbirgt. Aus den vielen Vermutungen seien die Annahmen herausgehoben, daß es sich einmal um eine Darstellung des deutschen Kaisers Konstantin III., um anderen des ungarischen Königs Stephan, dann wieder um eine willkürliche Gestaltung des hl. Georg, dem der östliche Chor geweiht ist, handeln sollte. Jetzt hat Studienrat Dr. F. Fiedler, Bamberg, in seiner Schrift „Dome und Politik“ eine neue aufsehenerregende Deutung des Bamberger Reiters und anderer kunstgeschichtlicher Rätsel des Mittelalters gegeben.

Ausgehend von dem Gedanken, daß jede Kunst Ausdruck des Gesamtvolkes der Nation ihrer Zeit ist, gibt er einen neuen geistigen und weltgeschichtlichen Hintergrund für die Baugeschichte der Kaiserdoms Bamberg und Regensburg. Nach Dr. Fiedler handelt es sich bei dem berühmten Tympanum mit der Darstellung des „Jüngling Gerichts“ über dem Fürstentum des Bamberger Doms nicht um ein allgemeines Weltgericht, sondern vielmehr um die Darstellung des Sieges Philipps von Schwaben, der am 21. Juni 1208 in der Pfalz auf dem Domberg von Otto von Wittelsbach ermordet wurde, über seinen Widersacher Otto von Braunschweig vor dem Forum eines göttlichen Gerichts. Im politischen Geschehen der damaligen Zeit findet Dr. Fiedler auch die Lösung des Rätsels des Domreiters. Der Bauer des Bamberger Doms, Bischof Ekbert von Wittelsbach war durch seinen Bruder in den ver-

strickt. Nach den Folgerungen Dr. Fiedlers hat er nun, einmal, um sein Gewissen zu beruhigen und zum anderen, um die Gunst der Stauer zurückzugewinnen, den Auftrag zur Schaffung eines künstlerischen Sühnemaß gegeben. So erschienen auf dem genannten Tympanum drei Mitglieder des Anbacherschen Hauses: Bischof Ekbert, sein Bruder Markgraf Heinrich von Istrien und Otto von Braunschweig, während das Standbild des Bamberger Reiters die Jüge des ermordeten Königs Philipp von Schwaben trägt.

Von der Mannheimer Schauspielschule, Fräulein Irene Kitzinger, die ihre schauspielerische Ausbildung an der Mannheimer Schauspielschule erhielt und vor acht Tagen den Leistungsnachweis für Schauspiel erfolgreich bestanden hat, wurde zum Intendanten Varietés unter günstigen Bedingungen an das Stadttheater Heilbronn verpflichtet.

Neuerwerbungen des Richard-Wagner-Museums in Eisenach. Das Richard-Wagner-Museum in Eisenach hat den Nachlaß Anton Seibls erworben, der als Hausgenosse Richard Wagners in Wahnfried dem Meister bei seinen Entwürfen zum „Parfisi“ geholfen hat. Der Nachlaß umfaßt Wagner-Briefe und Wagner-Partituren und gibt ein gutes Bild der letzten Lebensjahre des großen deutschen Meisters.

Olympia vorbereitung der italienischen Kunst. Schon jetzt bereiten sich die italienischen Künstler, einer Anregung der italienischen Kulturführung folgend, auf Olympia in Tokio vor. Während der Nationalausstellung in Neapel werden die ersten Werke, die nach Japan gehen sollen, in einer Schau gezeigt werden. Eine Anzahl von Sportbildern und Statuen, die auf die Olympischen Spiele Bezug haben, wird im Saal der Casino Spagnola ausgestellt werden. Das Ziel der gesamten künstlerischen Vorarbeiten ist die Herstellung eines härteren Zusammenhanges zwischen Kunst und Leibesübungen.

# Der mißachtete Schuttbladeplatz

## Wir alle helfen im Kampf gegen den Verderb / Nützliche Erkenntnisse bei einer Wanderung an der Stadtgrenze

Kampf dem Verderb heißt die Parole, die jetzt für alle deutschen Lande ausgegeben wurde: Kampf dem Verderb ist das Lösungswort, das überall in deutschen Gauen aufgeschrieben wurde und das Bestreben ergreift, vom letzten Volksgenossen im letzten Winkel des Reiches!

Wir wollen hier nicht alle die Dinge aufzählen, die man vor dem Verderb retten kann, wenn nur etwas guter Wille hierzu vorhanden ist. Wir wollen hier auch keine Verdammungsmaßregeln geben, wie das und jenes besser zu machen ist, wir wollen nur einen kleinen Streifen durch unsere Stadt unternehmen und erzählen, was uns hierbei aufgefallen ist. Wir wollen neuer nicht im Zentrum der Stadt begreifen, sondern wollen einmal hinauswandern an die Peripherie der Stadt, wo die Kleingärten liegen und dann und wann auch einmal ein Schuttbladeplatz. So sind wir dieser Tage wieder einmal an einem dieser Schuttbladeplätze vorbei gekommen und haben dabei bemerkt, daß es auch Leute gibt, die von keinem Vorhandensein nicht reißlos entzückt sind. Es wäre dies auch ein nicht ganz so rechtfertigendes Verhalten, denn man kann nun nicht gerade fordern, daß Menschen das Vorhandensein eines Schuttbladeplatzes als ästhetisch und schön empfinden. Damit ist noch nicht gesagt, daß man in die Klagen gewisser Leute über einen solchen Müllabfuhrplatz, der schließlich auch vorhanden sein muß, mit einstimmt.

Und dennoch gibt es Menschen, die tagtäglich an „ihrem“ Schuttbladeplatz zu finden sind, Menschen, die der Kampf mit dem täglichen Leben beschreiben gemacht hat und die an diesem Plage, an dem der Durchschnittsmensch nichts mehr finden würde, immer noch Dinge finden, die für sie von Wert sind. Wie verächtlich geht doch mancher hier vorüber und rümpft vielleicht auch die Nase über die Menschen, die hier mit Haken und mit Stielen, mit den Händen und mit Schaufeln im Schutt herumwühlen, um ihm Dinge zu entreißen, die für ihre Bedürfnisse noch brauchbar sind. Da ist eine alte Frau, die einen Ekel mitgenommen hat, um kleine Holzreste und noch nicht ganz verbrannten Stöckchen aus dem Birnbaum der herumliegenden Abfälle zu sammeln. Ein anderer wieder sucht sich Steine zusammen, die er für irgendeinen Zweck benötigt und verläßt sie gleich auf den mitgebrachten Leiterwagen. Wieder andere können Lumpen, Knochen, Metallreste aller Art brauchen. Wenn man selbst gefragt würde, für was diese Dinge eigentlich noch taugen, man wüßte selbst nicht, was man dazu sagen sollte. Und dennoch, wenn diese Leute, die hier herumstodern und -suchen, mit den gefundenen Dingen nichts anfangen könnten, würden sie sich wahrscheinlich die Arbeit gar nicht erst machen. Da ist ein Mann, der ohne Umschweife erzählt, was er hier alles sucht und findet. „Sie werden es mir nicht glauben“, sagt er u. a., „ich suche hier das ganze Spielzeug für meine Kinder zusammen. Man glaubt gar nicht, was alles weggeworfen wird. Ich habe hier schon zum Teil ganz neue Spielsachen gefunden, die ich gar nicht erst herrichten brauchte, sondern die ich gleich nach der Säuberung meinen Kindern geben konnte.“

### Zu früh zum Abfall geworfen

Geben wir zu, daß die Geschichte mit den Spielsachen eine Liebhaberei des Mannes ist und vielleicht auch einen Ausnahmefall darstellt. Immerhin gibt es doch zu denken, wie fast neue Spielsachen in den Müllimer und damit auf den Schuttbladeplatz gelangen. Aber nicht allein Spielsachen kommen so hierher; manche Dinge, die sicherlich noch zu etwas zu gebrauchen gewesen wären, wenn man sich nur einige Mühe mit ihnen gemacht hätte, liegen da herum. Alte Schuhe liegen da, gewiß keine Bierde mehr für den Tanzboden; aber man hätte sie vielleicht doch noch einmal herrichten lassen können, um damit die neuen Schuhe zu schonen. Der Mann, der sie aufliest und mitnimmt, scheint sich dessen bewußt zu sein, denn er lacht und sagt: „Die noch einmal gefloht und geflickt, hätten schon noch einige Zeit aus“. Ein alter Hut liegt herum. Sicherlich kann man sonntags beim Plankendamm keinen Staat mehr mit ihm machen. Aber irgendein Handwerker, der den Kopf vor

Staub schützen muß, hätte sich seiner noch gut bedienen können, denn wenn man nicht gerade ein Hamburger Zimmermann oder ein Schornsteinfeger ist, sieht man zum Arbeiten wohl kaum einen Zylinder auf. Metallgegenstände liegen herum, alte Fahrradschläuche, die gesammelt, immerhin einigen Wert darstellen. Noch nicht alle Menschen haben es begriffen, daß man diese Dinge wieder einschmelzen kann und somit neue Dinge aus ihnen herzustellen vermag, die dadurch, daß sie aus Altmaterial fabriziert wurden, keine neuen Stoffe beanspruchen. Neues Zinn oder Zink, neuer Gummi kostet aber Geld, und dadurch, weil er vom Ausland zu beziehen ist, Devisen. Wer am Kleinen spart, kann mithelfen am Großen zu sparen, denn viele Wente geben auch ein Viel.

### Keine Verschwendung mit Brot

Wenn wir wieder stadteinwärts wandern und durch die Straßen gehen, so finden wir da ein Stück Brot auf der Straße, dort einen halb

aufgeessenen Bech im Papiertorb liegen. Dieses Bild sah man vor dem Kriege häufig in unserer Stadt. Auch damals hat es Menschen gegeben, die scharf gegen dieses Unwesen und diese Verschwendung vorgingen, aber der Erfolg blieb ihnen auf die Dauer verfaßt, bis schließlich der Krieg kam und jeder durch die Nationalisierung gezwungen war, hauszuhalten, auch mit Brot. Es kam soweit, daß jeder über ein Stück Brot froh war und keinem fiel es während des Krieges oder nach dem Kriege ein, ein Stück Brot oder einen Bech auf die Straße oder in den Papiertorb zu werfen. Solche Leute, die das heute noch tun, haben entweder noch nicht gelernt, wie schwer es ist, ein Stück Brot zu verdienen oder sind noch zu jung und zu einseitig, um sich des Frevelhaften ihres Tuns bewußt zu werden.

Wieviele Volksgenossen gibt es, die froh wären über ein gutes Stück Brot und einen mit Ausbruch oder Butter belegten Bech! Hier müssen wir festhalten, daß Brot in den Abfall geworfen wird, achlos und leichsinnig.

# Vom Bürger zum Volksgenossen

### Tafeln und Plakate als Zeugnisse des Geistes unserer Zeit

Es kann uns niemand den Vorwurf machen, daß wir etwa kleinlich und unerdöslich seien. Wenn hier da ein Bauwert steht — diese das auch biblisch zu nehmen — das ein unzweideutiges Zeugnis göttlich verfunkenen Zeiten und Kunst- und Stilfassungen ist, so soll uns das so lange nicht stören, als es ein Unbilden wäre, es abzureißen, weil es seinen sachlichen Zweck noch vortrefflich erfüllt.

Wenn es nur eine ausgemalte Fassade ist, die in den Geist unserer Zeit nicht paßt, so soll uns das noch lange kein Anlaß sein, solche Quadern

gar nicht genug zu tun. Da drachten es sogar — um etwas in die Ferne zu schweifen — bayerische Alpengemeinden fertig, vor dem Betreten der Almwiesen zu warnen, um derenwischen man schließlich einige hundert Kilometer durchs deutsche Vaterland gefahren war.

Die Fülle dieser Tafeln von zweifelhaftem Sinn haben wir gottlob etwas abdammen können. Wir vertrauen da schon etwas mehr auf den vernünftigen Sinn unserer Volksgenossen, die durch den Geist unserer Zeit mehr oder weniger unbewußt zur Erfüllung der selbstverständlichen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit erzogen werden. Auch das Schild „Hier darf nur guter Hauschut abgeladen werden“ und die schon mehr private Warnung vor den Selbstschüssen findet man erheblich seltener.

Vielleicht kommen wir auf diese Weise doch schließlich einmal zu dem Idealzustand, in dem jeder von selbst weiß, welche Achtung er den Dingen entgegenzubringen hat, die der Benutzung der Allgemeinheit offenstehen und die also dem Besten der Allgemeinheit dienen. Dann werden die Tafeln von selbst verschwinden, vorausgesetzt, daß nicht irgendein Bürokrat, der in einer Ecke vergebentlich vergessen wurde, sie heimtückischer- und nachlässigerweise wieder aufstellt.

Nun bis dahin wird es doch wohl noch gute Weile haben. Zur Zeit stehen in den öffentlichen Anlagen noch überall die großen grünen Tafeln mit der weißen Schrift. Wer an diesen Wächtern des öffentlichen Eigentums mit offenen Augen vorbeigeht, d. h. wer sie auch einmal liest, der wird festgestellt haben, daß sich auf diesen Tafeln auch ein Wandel vollzogen hat, der bezeichnend ist für die Zeit, in der wir leben. Wir haben jetzt auch auf diesen Tafeln den Schritt vom Bürger zum Volksgenossen getan. Es hat zwar einige Zeit gedauert, bis er getan wurde, aber das liegt nicht an den Stellen, die diese Schilder zu betreffen haben, sondern an der Haltbarkeit der Farbe, die verwendet wurde.

In vielen der älteren Anlagen wird man die Schilder mit der alten Aufschrift noch finden, aber überall, wo neue Tafeln aufgestellt oder Tafeln neu gestrichen werden, werden wir den Appell an den Volksgenossen lesen, der unserer Zeit gemäß ist.

Öffnungszeiten der Sonderschau „Tibet“. Vom 1. April an ist die Sonderschau „Tibet“ des Sächsischen Museums für Völkerkunde und Urgeschichte (Zeughausmuseum) statt wie bisher von 10-16 Uhr täglich von 11-17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Die Mahnung an den „Bürger“, die allmählich aus unseren öffentlichen Anlagen verschwinden wird

feine niederzureißen. Neben dem überall emporkwachsenden Reuen, das Dokument unseres Geistes und unserer Zeit sein wird, wird dieses Alte doch bald versinken und im Schatten vergehen.

Nun gibt es aber auch Plakate und Anschlagtafeln, die keine ernenen Reunemente sind und die doch den Geist einer Zeit sehr wohl zu atmen vermögen, weil sie in Worten das fänden, was einer mehr oder weniger ausbrechenden Mittelwelt mitzuteilen ist. Es gab eine Zeit, da wachte man sich in Verbot- und Warnungs-

als ob es gar nichts wert wäre. Das darf nicht mehr sein und darf nicht mehr vorkommen. Alle Volksgenossen müssen hier mithelfen, um einen solchen Uebelthäter zu bekehren und ihn auf das Bewerksfalle seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Überhaupt gibt es noch eine Renne von Leuten, die viel zu fix und viel zu hurra mit dem Bewerksfalle sind. Heute muß jedes Stück, ob es einen großen oder kleinen Wert darstellt, doppelt bekehrt werden, ehe man es nicht mehr benutzt. Und wenn dann der Stoff, das Metall, der Gummi oder was es gerade ist, noch zu irgend etwas zu gebrauchen ist, dann wollen wir ihn sammeln und den Sammlern mitgeben, die eine große Freude darüber haben, wenn sie möglichst viel zusammen bekommen.

### Eine Aufgabe für alle

Wir wollen auch mit den kleinsten Dingen im Haushalt rechnen, wir wollen nichts schlecht werden und verderben lassen. Wir wollen unsere Lebensmittel so aufbewahren und so verbrauchen, daß keine Reste mehr verderben können. Wir wollen die Abfälle sammeln, die Küchenabfälle zur Schwemmwasser, die anderen im Haushalt vorkommenden Abfälle für den Sammler, der sie in gewissen Zeitabständen abholt. Rasierklappen können wir ruhig wegwerfen, denn wenn sie der Hausfrau zum Trennen von Nädlen zu schlecht geworden sind, haben sie auch sonst keinen Wert mehr und wir wollen nicht, daß sich der Fleiß und brave Sammler die Hände mit ihnen verschneidet. Stanniol, Blei, Zinn, Zink, Kupfer und dergl. wollen wir aufheben und sammeln. Und wenn uns diese kleine Dinge manchmal auch Mühe machen, so wollen wir daran denken, daß wir eigentlich dabei mithelfen, unserem Volke zu helfen und unserem Führer eine Freude zu machen, denn auch beim Sammeln von Resten und Abfällen wollen wir daran denken, daß Werte in diesen Dingen stecken, für die wir sonst teure Gelder bezahlen müssen. Darum soll auch hier das ganze Deutschland eine Tat vollbringen, eine Tat, die mitbildet die Zukunft des deutschen Volkes sicherzustellen.

### Laienmusiker aller Instrumente!

Der Aufruf, den die NS-Kulturgemeinde an die Laienmusiker gerichtet hat, war bis jetzt von gutem Erfolg. Da die eingegangenen Anmeldungen zum überwiegenden Teil von Spielern der Streichinstrumente eingelaufen sind, richten wir nochmals an alle Spieler von Blasinstrumenten die Aufforderung, sich zu diesem Orchester zu melden und dafür zu werben. Mit den Proben wird im Laufe des Monats April begonnen werden.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Rathaus, Bogen 37, vorzunehmen.



Der Appell an den Volksgenossen, der unserer Zeit gemäß ist

# Wollen Sie eine Million gewinnen?

Jedem deutschen Volksgenossen bietet die Staatslotterie die Möglichkeit, eine so große Summe zu gewinnen. Sogar zwei Haupttreffer in dieser Höhe verzeichnet der amtliche Gewinnplan — und außerdem noch weitere 342 908 Gewinne. Insgesamt werden in 5 Klassen 67 660 180 Reichsmark ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Nur 800 000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los gewinnt also!

Bei solchen Aussichten kann der Entschluß, mit-

zuspielen, nicht schwer fallen! Denn es braucht ja nicht gleich ein ganzes Los zu sein — schon ein Achtellos kann 100 000.— Reichsmark gewinnen und kostet doch nur 3.— Reichsmark je Klasse. Am 23. April beginnt die

Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie. Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

### Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Nutzung aus dem amtlichen Gewinnplan)  
2 Gewinne zu je 1 000 000.— RM      2 Gewinne zu je 200 000.— P  
2 Gewinne zu je 500 000.— RM      10 Gewinne zu je 100 000.— P  
2 Gewinne zu je 300 000.— RM      2 Gewinne zu je 75 000.— RM

zu je 50 000.— RM  
8 weitere Gewinne im  
von 61 910 180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Warnt.



Erdal  
Schuhwaren

Dr. Fieblers  
Gewissen zu be-  
men die Kunst der  
den Auftrag zur  
den Sühne-  
auf dem ge-  
glieder des An-  
bert, sein Bruder  
n und Otto von  
Standbild des  
des ermordeten  
n trägt.

Schauspiel-  
gänger, die ihre  
in der Mannhei-  
id vor acht Tagen  
auspiel erfolgreich  
bedanten Barteld  
an das Stadt-

Richard-  
Eisenach. Das  
Eisenach hat den  
den, der als Haus-  
Wahnsied dem  
zum „Parfital“  
umfaßt Baanern  
und gibt ein  
jahre des großen

ng der Itali-  
bereiten sich die  
nregung der Ita-  
nd, auf Olympia  
ationalausstellung  
Werke, die nach  
schau gezeigt wer-  
ildern und Stou-  
n Spiele Bezug  
afina Spannungs-  
r gesamten künst-  
Herstellung eines  
ischen Kunst und

Kriegsopfer fahren zum Rhein!

Die diesjährige Frühlingsfahrt findet am 8. und 9. Mai statt. Es geht zum Rhein! Genüßreiche Stunden erleben allen Mitfahrenden bevor. Unsere Kameraden in Oberwesel, dem Ziel der Fahrt, haben alles gut vorbereitet; es ist für gute Unterkunft und Verpflegung bestens gesorgt, wobei auf Schwerbeschädigte besonders Rücksicht genommen wird.

Für Samstagabend ist in Oberwesel ein rheinischer Abend vorgesehen, bei dem erste Kräfte mitwirken werden. Der rheinische Humor wird dabei zu seinem Rechte kommen, der Ernst des Alltags wird vergessen und die Erinnerung an gemütlich verlebte Stunden wird als Gewinn mit nach Hause genommen werden können.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzeichnungslisten am 3. April geschlossen werden müssen und es wird gebeten, weitere Meldungen für die Beteiligung umgehend aufzugeben. Dies kann sowohl bei den einzelnen Abteilungen als auch auf der Geschäftsstelle der Kameradschaft, Große Merzelsstraße 5, geschehen.

Selbstverständlich können auch Angehörige und Bekannte mitgenommen werden.

Das Programm ist etwa folgendes:

Abfahrt Bahnhof Mannheim-Neckarsüdt 16.30 Uhr mit Sonderzug nach Mainz, ab Mainz Dampferfahrt durch den Rheingau, Rüdesheim, Rhmannshausen, Borch, Bacharach, Raab nach Oberwesel. Dort Aufsuchen der Quartiere, dann Abendsessen, anschließend gemütliches Beisammensein mit rheinischen Humoristen und Sängern bei Frohsinn und Heiterkeit. Sonntagvormittag gegen 10 Uhr Rheinfahrt zur Loreley bis nach Beckrich und zurück, dann gemeinsamer Mittagstisch. Nachmittags Rückfahrt mit dem Dampfer nach Rüdesheim, daselbst etwa drei Stunden Aufenthalt, dann Heimfahrt mit dem Sonderzug nach Mannheim.

Kriegsopfer, verläßt nicht, euch noch rechtzeitig einen Platz für die Fahrt zu sichern und meldet euch sofort an!

Soldatenbund e. V.

Infanterie-Kameradschaft Mannheim

Am Samstag, 3. April, 20.10 Uhr, im oberen Saale der „Liedertafel“, Mannheim, K 2, 32, Dienstadt mit Vortr. a. Erscheinen Pflicht. Der Kameradschaftsführer.

Hilfe für alleinarbeitende Apotheker

Der Reichsapothekerführer Schmierer hat angeordnet, daß die Amtsblätter (auch die Bezirksapothekerführer), die von der Deutschen Apothekerkammer angeheilt und Apotheker sind, einmal im Jahre den Leiter einer ohne Mitarbeiter arbeitenden Land- oder Kleinstadtapothek zu vertreten haben. Die Dauer der Vertretung hat mindestens vier Tage zu betragen.

Durch diese begründete Maßnahme des Reichsapothekerführers haben alleinarbeitende Landapotheker Gelegenheit, einmal sich zu erholen und auszuspannen. Die kameradschaftliche und soziale Hilfsbereitschaft für die Landapotheker, die dadurch zum Ausdruck gebracht wird, sichert auch den Amtsblättern der Deutschen Apothekerkammer eine enge Fühlungnahme mit der Praxis.

Reichsstassen behalten DM-Beträge ein. In Abänderung seiner bisherigen anderen Zielungsnahme hat der Reichsfinanzminister sich damit einverstanden erklärt, daß mit Wirkung vom 1. April 1937 ab die Beiträge der Reichsbediensteten zur DM durch die Lohnzahlenden Klassen der Reichsverwaltung einbehalten und an die Dienststellen der DM abgeführt werden. Der Minister hat sich hierzu entschlossen, nachdem die DM sich bereit erklärt hat, alle Verwaltungskosten aus dem Lohnbühlos herauszunehmen und sie durch eigene Organe (Vertrauensmänner in den Betrieben) auszuführen zu lassen. Außerdem ist eine Vergütung für die den Reichsstassen verbleibende Mehrarbeit vorgesehen.

40jähriges Ehejubiläum. Am 30. März feierten Karl Stephan und Ehefrau geb. Glasfetter, das 40jährige Ehejubiläum. Wir gratulieren herzlich.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am Mittwoch, 31. März, Herr Wilhelm Konrad mit seiner Ehefrau Elise, geb. Bergmayer, Laurentiusstr. 9. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Ein Geschäftsjubiläum. Herr Heinrich Brunn, Werbeleiter der Siemens & Halske AG, und Siemens-Schuckert-Werke AG, Mannheim kann am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit im Hause Siemens zurückblicken. Sein stets auf kameradschaftlichkeit eingestelltes Wesen hat ihn bei seinen Mitarbeitern, wie auch bei seinen Aufhäuser-Kameraden, zu einem lieben Kameraden und Helfer gemacht. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange im Kreise seiner Familie, seiner Mitarbeiter und bei seinen 108er-Kameraden in bester Gesundheit zu verweilen.



Die Holzaukade auf unserem Holzplatz beim Hafenanordner ist mit dem morgigen Tag beendet.

Die Bedürftigen der Gruppe A-F erhalten ab sofort Richtigkeits. Die Richtigkeitscheine sind bei den zuständigen Ortsgruppen abzuholen.

Der Sternenhimmel im Monat April

Die charakteristischen Wintergestirne verschwinden / Neue Gäste am Horizont

Venus, der Abendstern, nimmt im Monat April Abschied von uns. Zwar glänzt er vorerst noch drei Stunden länger als die Sonne am Abendhimmel, aber im Laufe des Monats verfrüht sich sein Untergang immer mehr, am 18. April befindet er sich bereits in unterer Konjunktur zur Sonne, d. h. er steht nahezu in der Verbindungslinie zwischen Erde und Sonne. Venus geht dann zugleich mit dem Tagesgestirn auf und unter und ist für unsere Augen wegen der unmittelbaren Nähe der alles überstrahlenden Sonne unsichtbar.

Als seltener Gast kommt auf kurze Zeit zu Besuch: Merkur. Am 9. April begegnet er Venus, welche rechts von ihm steht. Besonders reizvoll wird die Konstellation der beiden Planeten, wenn sich am 12. die junge junge Mondphase zu ihnen gesellt. Am 2. April erreicht Merkur die größte scheinbare Entfernung von der Sonne, dann kehrt er um bis auch er Anfang Mai wieder in den Strahlen der Sonne verschwindet.

Bei vorgerückter Dunkelheit, etwa um 2 Uhr, steht sein Planet am Himmel. Erst Ende des Monats wird Mars, dessen Helligkeit immer mehr zunimmt, um diese Zeit über dem südlichen Horizont sichtbar sein. Die charakteristischen Wintergestirne, Sirius und die Orionsternne, Regel und Betelgeuse, sind im Westen

verschwunden. An ihrer Stelle leuchten jetzt Prokion (im kleinen Hund) und die zarten Leinen des Einhorn. Etwas höher über dem Westpunkt stehen die Sterne der Zwillinge: Kastor rechts und Pollux links. Deren Verbindungslinie, aber Kastor hinaus gegen Norden verlängert, trifft die helle Kapella im Fuhrmann und noch weiter in den Tiefen des nordwestlichen Horizonts die vielen Sterne des Perseus. Das charakteristische „W“ der Kassiopeia funkelt tief im Norden, etwas höher, aber viel schwächer das Bild des Kepheus. Im Nordosten leuchtet ein dicker Stern: die Wega. Langsam erhebt sie sich aus den Tiefen des Horizonts und wird in den kommenden Monaten wieder ob ihrer großen Helligkeit das Augenmerk auf sich lenken.

Links unter ihr beginnt gerade das Kreuz des Nordens, der Schwan, seine Keile über das Firmament. In der Scheitelgegend finden wir die bekannten Sterne des großen Bären. Die fünfjährige Verlängerung seiner beiden vorderen Kumpferne nach Norden weist auf den Polarstern am Schwanzende des kleinen Bären. Zwischen diesem und der Wega leuchtet ein Vierer, das Haupt des Drachens.

Am Morgenhimmel strahlt Jupiter. Sein Aufgang verschiebt sich von 3 Uhr auf 1 Uhr. Am 5. April weist der abnehmende Mond in seiner Nähe, Saturn ist noch unsichtbar.

Ein Alt-Mannheimer Garnisonwechsel

Vor 50 Jahren verließen die roten Dragoner die Stadt

Am 30. März sind fünfzig Jahre vergangen, daß das damals hier in Garnison liegende Leibdragoner-Regiment, die sogenannten roten Dragoner, nach fünfundsiebenzigjährigem Aufenthalt in Mannheim wieder nach Karlsruhe übersiedelten, von wo sie einst gekommen waren. Lange bevor der Abmarsch erfolgte, hatten sich bereits viele Tausende von Menschen auf den Dragonerreitplätzen, richtige Sandwästen, aus denen inzwischen die Grünanlagen des rechten Schlossplatzes geworden sind, eingefunden. Um halb neun Uhr holte eine Schwadron die im Hotel „Pfälzer Hof“ untergebracht Regimentssabote ab und führte dann wieder an ihren Ausgangspunkt zurück, wo sich inzwischen die Offiziere des Grenadierregiments eingefunden hatten. Nach kurzen Abschiedsworten des Kom-

mandeurs und eines Vertreters der Stadtverwaltung nahm das Regiment seinen Weg durch die obere Breite Straße bis zum „Pfälzer Hof“ und schwenkte hier, nachdem die an dieser Stelle postierte Grenadierkapelle sich an die Spitze gesetzt hatte, nach der Heidelberger Straße ab. Während die Offiziere vom Grenadierregiment den scheidenden Kameraden nach das Geleit durch die Schwepingerstraße gaben, blieb die Musik auf Heidelberger Tor zurück. Einige Tage darauf hielten, von Karlsruhe kommend, die schwarzen Dragoner in Mannheim ihren Einzug.

Es wird immer noch eine Anzahl bei diesem Aufmarsch aktiv oder passiv Beteiligten in Mannheim geben, denen diese kleine Erinnerung eine Freude bereiten wird.

Der Luftschutzhauwart, ein Menschenkenner

Dieses Problem, das für den Ernstfall einmal von großer Wichtigkeit sein wird, behandelt das neue Heft der „Sirene“. Von entscheidender Bedeutung ist der „Luftschutz auf dem Lande“. Die dritte Fortsetzung dieser Aufsätze behandelt den Kampf gegen das Feuer und den Schutz vor der Wirkung von Brandbomben. Die ganze Welt horchte vor einem halben Jahr ab, als in der Tagespresse in großer Aufmachung die ersten Nachrichten erschienen, daß England beabsichtigt, die gesamte Bevölkerung des Inselreiches mit Gasmasken auszurüsten. „Die Sirene“ bringt hierzu von berufener Seite einen aufschlußreichen Aufsatz „Für und wider die Gasmaske“. „Löwenstadt“ ist die Uebersetzung für Singapur, einen der wichtigsten Stützpunkte Englands im Fernen Osten. Die letzten britischen Märsche gipfelten in einem Angriff auf dieses Bollwerk. Für die Leser der „Sirene“ ist die Darstellung der Kampfsituation besonders aufschlußreich, weil in ihr die zwingende Notwendigkeit gemeinsamer geleiteter Unternehmungen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte außerordentlich klar in Erscheinung tritt. Darüber hinaus enthält das neue Heft einen Bildbericht über das neue Bremer „Luftschutzhau Hermann Göring“, über das der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, selbst die Schirmherrschafft übernommen hat. Nicht unerwähnt sei weiterhin neben vielem anderen der mit schönen Bildern ausgestattete Aufsatz über Tahiti, die Insel des Paradieses.

Ehrenvolle Einladung. Der Mannheimer Dirigent und Komponist Hermann-Weba u wurde von der Reichsstadt als Komponist in der Reichsmusikammer eingeladen, anlässlich der Tagung vom 7. bis 10. Mai in Schloß Burg eigene Werke zu dirigieren.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung. Am Mittwoch, 31. März, findet eine Besprechung der Kreisamtsleiter und Stadtortgruppenleiter des Kreises Mannheim der NSDAP um 20.15 Uhr im Schlageterrum der Kreisleitung statt. Dienstanzug (Dienstbluse).

Das Kreisorganisationsamt. Die noch nicht abgeholtten Plakette sind umgehend auf Zimmer 2 abzuholen. Kreispropagandaabteilung.

NS-Frauenchaft. Die Geschäftsstelle der Kreisfrauenchaftsleitung befindet sich in L 9, 7. Kassendirektorinnen der Stadt- und Landortgruppen. Die Dienstplakette sind sofort an die Kassendirektorinnen, L 9, 7, zu senden. Redaktionsrat. 1. 4., 20 Uhr, Pfälzerheimabend, Adlonstr. 31. 3., 20 Uhr, erste Singstunde bei Frau Berber-Römer, Adlonstr. 17. Adlonstr. 1. 4., 20.15 Uhr, Heimabend im „Adler“. Lieberbächer mitbringen.

Ehrung für treue Arbeit

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat die nachstehend aufgeführten Personen für 30- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet:

- 1. Bei der Firma L. Weil u. Reinhardt AG., Mannheim: Karl Gilling, Profurist, Mannheim-Friedenheim, Bahnhofsstraße 19, Johann Hirt, Kaufmann, Mannheim, Große Merzelsstraße 6, Friedrich Thier, Magazinarbeiter, Pfälzerstraße 74, Urban Blesch, Magazinarbeiter, Sedendelmerstraße 35, Hermann Fröh, Magazinarbeiter, Wöhrstraße 11, Wilhelm Kaufmann, Lagerarbeiter, Schwepingen, Karlsruhe 7, Albert Spors, Lagerarbeiter, Altrip, Wilhelmstraße 18. 2. Bei der Firma Heinrich Lanz AG., Mannheim: Heinrich Wittern, Schlosser, Kleinfeldstraße 5, Paul Bauer, Schleifer, Fiedelsheimerstraße 4, Franz Lindner, Reisebeamter, Reumünster, Marienstraße 42, Peter Schuhmacher, Schreiner, Mannheim-Neckarau, Kleinfeldstraße 8. 3. Bei der Firma Reich u. Co. AG., Mannheim: Adolf Zenit, Fabrikdirektor, Heidelberg, Blumenthalstraße 1. 4. Bei der Firma Josef Wögele AG., Mannheim: Leander Maier, Läufer, Mannheim, Traubstraße 8. 5. Bei der Firma Fröh Bieweg Mannheim: Adolf Biedle, Tapezier und Dekorateur, Mannheim, U 4, 2. 6. Bei der Firma Grün- und Biffinger AG., Mannheim: August Kunkel, Bürodienster, Mannheim, R 6, 6. 7. Bei der Firma Fischer u. Reichleiner Nachf. Mannheim: Friedr. Müller, Kaufmann, Mannheim-Friedenheim, Neckargrün 13.



Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Für folgende Fahrten wollen die Anmeldungen nunmehr schnellstens abgegeben werden:

Uff 5 vom 21. bis 25. April nach München, Röhren 28.20 RM, enthaltend ganze Fahrt, Übernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt mit Führung und Alpenrundfahrt.

Uff 6 vom 2. bis 9. Mai nach dem Allgäu (Sonthofen, Immenstadt und Umgebung). Gesamtkosten 31.50 RM für ganze Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung, sowie Sonderveranstaltungen.

Uff 54 vom 17. bis 25. Mai nach den norditalienischen Alpen. Gesamtkosten 62.50 RM für ganze Fahrt, Dampferfahrt mit voller Verpflegung und Unterkunft, sowie Stadt- und Alpenrundfahrt in Hamburg. Eine Korkwagenfahrt zur Zeit der „norischen Räder“ bietet ganz besondere Erholung und Genugtuung.

Weitere Urlaubsfahrten zu allen Jahreszeiten in die schönsten deutschen Gebiete enthält das Jahresprogrammheft.

Für folgende Fahrten können nur noch wenige Anmeldungen unter Vorbehalt angenommen werden: Uff 15 vom 20. bis 27. Juni nach Oberbayern; Uff 16 vom 26. Juni bis 3. Juli nach dem Allgäu; Uff 25 vom 17. bis 24. Juli nach Oberbayern.

Die Kdfz-Betriebswart werden nochmals auf die Einleitung der Bestellen für Zeitschriftenarten (sämtlicher Urlaubsfahrten, insbesondere der Seefahrten, bis 1. April hingewiesen. Die Bestellen sind an die zuständigen Geschäftsstellen weiterzuleiten, nicht an das Kreisamt.

Achtung, Betriebswart! Die Betriebswart werden um umgehende schriftliche Meldung an das Kreisamt gebeten, wann und woher der diesjährige Betriebsausflug gehen soll. In der Meldung sind folgende Punkte anzuführen: Anzahl der Teilnehmer am Betriebsausflug, Ziel und Zeit sowie der vorgesehenen Leistungen (Mittagessen usw.). Wir machen darauf aufmerksam, daß am 2. Mai zwei Sonderzüge für Betriebsfahrten vorgesehen sind. Die Betriebe erhalten die entsprechende Anzahl Wagen zugewiesen, so daß die Betriebsfahrten also ganz unter sich sind. Ein Sonderzug fährt durch das Neckartal bis Oberbach, der andere Zug in die Pfalz nach Bad Türkheim, Weinstraße bis Neustadt, notfalls bis Oberrhein. Wir bitten, für den Betriebsausflug möglichst einen dieser Züge zu wählen. Meldung an, das Kreisamt, L 4, 15, bis spätestens 5. April erbeten.

Auf zum Blütenfest in Weiskirchen! Sonderzug am 11. April. Von Weiskirchen aus Wanderungen in die blühende Umgebung. Radmittags Wälderfest in dem mit Blüten angefüllten großen Saal des „Mäuser Hofes“. Zensurausstellung und künstlerische Einlagen (Wäuser Hof), Gelasa, Tanzgruppe. Die Karten treffen dieser Tage ein und kosten nur 90 Pf.

Segelfahrten auf der Obsee

Das Reichsamt der NSDAP „Kraft durch Freude“ führt bekanntlich auch im Sommer 1937 wieder die beliebten 7- und 14tägigen Segelfahrten auf der Obsee durch. Die verschiedenen Segelabgänge wurden in dem für März 1937 erschienenen Monatsprogramm „Die Gemeinschaft“ des Hauses Baden der NSDAP „Kraft durch Freude“ veröffentlicht. Dieses Programm enthält neben den Terminen für die Hochseefahrten noch Kurzreisen mit den Dampfern „Monte Citorio“, „Monte

Luftschutz-Uebungen

können nicht ernst genug genommen werden. Ihre Vorsorge muß hundertprozentig sein!

Wir liefern und montieren:

Luftschutz-Verdunkelungen

Lichtlichte Vorhänge DRGM - Verdunkelungsstoffe - Heizstrahl und imprägnierte Rollläden in Patent-Schienen laufend für Fenster aller Art. Kampl, Oberlicht- und Sheddach-Verdunkelungen für Industriewerke, Scheinwerferblenden

G. Berberich & Söhne, Mannheim Hugo-Wolf-Strasse 12 - Fernsprecher 43672

Sport für jedermann

Mittwoch, 31. März

Fröhe Morgenstunde: Frauen und Männer, 10 bis 11.30 Uhr, Gymnastik, Stadion. - Allgemeine Körperübungen: Frauen und Männer, 20-21.30 Uhr, Turnhalle U-2-Schule; 20-21.30 Uhr, Vorkriegsschule, Gollmuthstraße; 20-21.30 Uhr, Neckarau, Althausenstraße, Lützenstraße. - Fröhliche Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 20-21.30 Uhr, Albrecht-Türer-Schule, Adlonstr.; 20-21.30 Uhr, Bobelbergschule, Adlonstr. - Kindergymnastik: 17-18 Uhr, Schuler-Schule, Mädchenturnhalle; 17-18 Uhr, Albrecht-Türer-Schule, Adlonstr.; 18-19 Uhr, Albrecht-Türer-Schule, Adlonstr. - Schwimmen: Frauen und Männer, 21.30 bis 23 Uhr, Schwimmbad Hohenbad, Daffe 1. - Nachmittags: Frauen und Männer, 18-19 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Wöhrstraße; 19-20 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium; 20-21.30 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 31. März:

Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Chronik, Zeit, Wetter, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Bauernfunk, Wetterbericht, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musikalische Frühkonzerte, 9.30 Verkehrsdienstung des Reichsfunkers, 11.30 „Für dich, Bauer“, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 16.00 Tante Ruffel am Nachmittag, 17.00 Jungen und Mädchen singen, 17.30 Zwischenmusik, 17.50 Sechs Minuten Deutsch, 18.00 „Unter singendes, singendes Frankfurt“, 19.00 „Zwischen und sein Welt“, 19.15, 19.30, 19.45, 19.55, 20.05, 20.15, 20.25, 20.35, 20.45, 20.55, 21.05, 21.15, 21.25, 21.35, 21.45, 21.55, 22.05, 22.15, 22.25, 22.35, 22.45, 22.55, 23.05, 23.15, 23.25, 23.35, 23.45, 23.55, 24.05, 24.15, 24.25, 24.35, 24.45, 24.55, 25.05, 25.15, 25.25, 25.35, 25.45, 25.55, 26.05, 26.15, 26.25, 26.35, 26.45, 26.55, 27.05, 27.15, 27.25, 27.35, 27.45, 27.55, 28.05, 28.15, 28.25, 28.35, 28.45, 28.55, 29.05, 29.15, 29.25, 29.35, 29.45, 29.55, 30.05, 30.15, 30.25, 30.35, 30.45, 30.55, 31.05, 31.15, 31.25, 31.35, 31.45, 31.55, 32.05, 32.15, 32.25, 32.35, 32.45, 32.55, 33.05, 33.15, 33.25, 33.35, 33.45, 33.55, 34.05, 34.15, 34.25, 34.35, 34.45, 34.55, 35.05, 35.15, 35.25, 35.35, 35.45, 35.55, 36.05, 36.15, 36.25, 36.35, 36.45, 36.55, 37.05, 37.15, 37.25, 37.35, 37.45, 37.55, 38.05, 38.15, 38.25, 38.35, 38.45, 38.55, 39.05, 39.15, 39.25, 39.35, 39.45, 39.55, 40.05, 40.15, 40.25, 40.35, 40.45, 40.55, 41.05, 41.15, 41.25, 41.35, 41.45, 41.55, 42.05, 42.15, 42.25, 42.35, 42.45, 42.55, 43.05, 43.15, 43.25, 43.35, 43.45, 43.55, 44.05, 44.15, 44.25, 44.35, 44.45, 44.55, 45.05, 45.15, 45.25, 45.35, 45.45, 45.55, 46.05, 46.15, 46.25, 46.35, 46.45, 46.55, 47.05, 47.15, 47.25, 47.35, 47.45, 47.55, 48.05, 48.15, 48.25, 48.35, 48.45, 48.55, 49.05, 49.15, 49.25, 49.35, 49.45, 49.55, 50.05, 50.15, 50.25, 50.35, 50.45, 50.55, 51.05, 51.15, 51.25, 51.35, 51.45, 51.55, 52.05, 52.15, 52.25, 52.35, 52.45, 52.55, 53.05, 53.15, 53.25, 53.35, 53.45, 53.55, 54.05, 54.15, 54.25, 54.35, 54.45, 54.55, 55.05, 55.15, 55.25, 55.35, 55.45, 55.55, 56.05, 56.15, 56.25, 56.35, 56.45, 56.55, 57.05, 57.15, 57.25, 57.35, 57.45, 57.55, 58.05, 58.15, 58.25, 58.35, 58.45, 58.55, 59.05, 59.15, 59.25, 59.35, 59.45, 59.55, 60.05, 60.15, 60.25, 60.35, 60.45, 60.55, 61.05, 61.15, 61.25, 61.35, 61.45, 61.55, 62.05, 62.15, 62.25, 62.35, 62.45, 62.55, 63.05, 63.15, 63.25, 63.35, 63.45, 63.55, 64.05, 64.15, 64.25, 64.35, 64.45, 64.55, 65.05, 65.15, 65.25, 65.35, 65.45, 65.55, 66.05, 66.15, 66.25, 66.35, 66.45, 66.55, 67.05, 67.15, 67.25, 67.35, 67.45, 67.55, 68.05, 68.15, 68.25, 68.35, 68.45, 68.55, 69.05, 69.15, 69.25, 69.35, 69.45, 69.55, 70.05, 70.15, 70.25, 70.35, 70.45, 70.55, 71.05, 71.15, 71.25, 71.35, 71.45, 71.55, 72.05, 72.15, 72.25, 72.35, 72.45, 72.55, 73.05, 73.15, 73.25, 73.35, 73.45, 73.55, 74.05, 74.15, 74.25, 74.35, 74.45, 74.55, 75.05, 75.15, 75.25, 75.35, 75.45, 75.55, 76.05, 76.15, 76.25, 76.35, 76.45, 76.55, 77.05, 77.15, 77.25, 77.35, 77.45, 77.55, 78.05, 78.15, 78.25, 78.35, 78.45, 78.55, 79.05, 79.15, 79.25, 79.35, 79.45, 79.55, 80.05, 80.15, 80.25, 80.35, 80.45, 80.55, 81.05, 81.15, 81.25, 81.35, 81.45, 81.55, 82.05, 82.15, 82.25, 82.35, 82.45, 82.55, 83.05, 83.15, 83.25, 83.35, 83.45, 83.55, 84.05, 84.15, 84.25, 84.35, 84.45, 84.55, 85.05, 85.15, 85.25, 85.35, 85.45, 85.55, 86.05, 86.15, 86.25, 86.35, 86.45, 86.55, 87.05, 87.15, 87.25, 87.35, 87.45, 87.55, 88.05, 88.15, 88.25, 88.35, 88.45, 88.55, 89.05, 89.15, 89.25, 89.35, 89.45, 89.55, 90.05, 90.15, 90.25, 90.35, 90.45, 90.55, 91.05, 91.15, 91.25, 91.35, 91.45, 91.55, 92.05, 92.15, 92.25, 92.35, 92.45, 92.55, 93.05, 93.15, 93.25, 93.35, 93.45, 93.55, 94.05, 94.15, 94.25, 94.35, 94.45, 94.55, 95.05, 95.15, 95.25, 95.35, 95.45, 95.55, 96.05, 96.15, 96.25, 96.35, 96.45, 96.55, 97.05, 97.15, 97.25, 97.35, 97.45, 97.55, 98.05, 98.15, 98.25, 98.35, 98.45, 98.55, 99.05, 99.15, 99.25, 99.35, 99.45, 99.55, 100.05, 100.15, 100.25, 100.35, 100.45, 100.55, 101.05, 101.15, 101.25, 101.35, 101.45, 101.55, 102.05, 102.15, 102.25, 102.35, 102.45, 102.55, 103.05, 103.15, 103.25, 103.35, 103.45, 103.55, 104.05, 104.15, 104.25, 104.35, 104.45, 104.55, 105.05, 105.15, 105.25, 105.35, 105.45, 105.55, 106.05, 106.15, 106.25, 106.35, 106.45, 106.55, 107.05, 107.15, 107.25, 107.35, 107.45, 107.55, 108.05, 108.15, 108.25, 108.35, 108.45, 108.55, 109.05, 109.15, 109.25, 109.35, 109.45, 109.55, 110.05, 110.15, 110.25, 110.35, 110.45, 110.55, 111.05, 111.15, 111.25, 111.35, 111.45, 111.55, 112.05, 112.15, 112.25, 112.35, 112.45, 112.55, 113.05, 113.15, 113.25, 113.35, 113.45, 113.55, 114.05, 114.15, 114.25, 114.35, 114.45, 114.55, 115.05, 115.15, 115.25, 115.35, 115.45, 115.55, 116.05, 116.15, 116.25, 116.35, 116.45, 116.55, 117.05, 117.15, 117.25, 117.35, 117.45, 117.55, 118.05, 118.15, 118.25, 118.35, 118.45, 118.55, 119.05, 119.15, 119.25, 119.35, 119.45, 119.55, 120.05, 120.15, 120.25, 120.35, 120.45, 120.55, 121.05, 121.15, 121.25, 121.35, 121.45, 121.55, 122.05, 122.15, 122.25, 122.35, 122.45, 122.55, 123.05, 123.15, 123.25, 123.35, 123.45, 123.55, 124.05, 124.15, 124.25, 124.35, 124.45, 124.55, 125.05, 125.15, 125.25, 125.35, 125.45, 125.55, 126.05, 126.15, 126.25, 126.35, 126.45, 126.55, 127.05, 127.15, 127.25, 127.35, 127.45, 127.55, 128.05, 128.15, 128.25, 128.35, 128.45, 128.55, 129.05, 129.15, 129.25, 129.35, 129.45, 129.55, 130.05, 130.15, 130.25, 130.35, 130.45, 130.55, 131.05, 131.15, 131.25, 131.35, 131.45, 131.55, 132.05, 132.15, 132.25, 132.35, 132.45, 132.55, 133.05, 133.15, 133.25, 133.35, 133.45, 133.55, 134.05, 134.15, 134.25, 134.35, 134.45, 134.55, 135.05, 135.15, 135.25, 135.35, 135.45, 135.55, 136.05, 136.15, 136.25, 136.35, 136.45, 136.55, 137.05, 137.15, 137.25, 137.35

UFA

UFA... UFA... UFA...



Ein Kalb mit drei Schwänzen

Bei dem Landwirt Hagemann in dem mecklenburgischen Dierichen Besitz...

3 Millionen Reichsmark verschwunden

Die Spesen eines Bankdirektors

Darmstadt, 30. März. Im Prozeß gegen den Direktor der Darmstädter Union-Bank...

Die Neuzuteilung der Bahnstrecken

Tauberhofsheim, 30. März. Die Bahnstrecken Weidingsfeld-Oberburken...

Vor den Augen der Gäste ermordet

Die Bühne für den Mord von Eglosheim / Zum Tode verurteilt

Stuttgart, 30. März. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schwurgericht...

Der Angeklagte, der im Hause seiner Eltern ein ausgeübtes Malergeschäft betrieb...

Er kaufte deshalb von einem Bekannten eine Selbstkade Pistole mit 25 Patronen...

tödl. Die Schwerverletzte brach mit einem Aufschrei zusammen...

Der Täter blieb nach dem Schuß wie versteinert sitzen, ohne sich an der Wegschaffung des Mädchens zu beteiligen...

Die ärztlichen Sachverständigen erklärten den Angeklagten als für seine Tat voll verantwortlich...

Ein „Weltreisender“ ohne Fahrkarten

Er wollte als „Tramp“ 100 000 Kilometer auf der Bahn schwarzfahren

Köln, 30. März. Die Große Strafkammer in Köln hatte sich mit einem sonderbaren Abenteuerer zu beschäftigen...

Der 23jährige Angeklagte, der aus sehr gutem Elternhaus stammt, eine höhere Schule besucht hat...

er sich meist mit Hilfe einer Bahnsteigkarte. Die Bahnhöfe verließ er auf anderen Ausgängen.

So gelang es ihm, im Reichsgebiet kreuz und quer zu fahren und auch ins Ausland zu kommen...

Die als Zeugen vernommenen Bahnbeamten hatten von dem Angeklagten nicht den Eindruck eines Verbrechens...

Festspiele im deutschen Süden

Konstanz, 30. März. Nach den großen Erfolgen der letzten zwei Spieljahre werden in diesem Sommer die Hohenwiel-Festspiele wieder vom Stadttheater Konstanz durchgeführt...

Die prachtvolle Freilichtbühne im Stadtgarten Ueberlingen wird ebenfalls in diesem Sommer durch das Stadttheater Konstanz mit Schillers „Räuber“ eine Belebung erfahren...

Von einem Auto angefahren

Friesenheim bei Lahr, 30. März. Unweit der Holzfabrik Reif lief der 74 Jahre alte Eisenbahner Sebastian Burger...

Aus der Saarpfalz

Besuch des Ministerpräsidenten

Bad Dürkheim, 30. März. Ministerpräsident Ludwig Siebert besuchte am Karfreitag in Begleitung seiner Gattin Bad Dürkheim...

Altes Wahrzeichen verschwindet

Schwiegen, 30. März. Die drei historischen Wappene auf dem Geißberg bei Weisenburg sind jetzt verschwunden...



Jetzt verschwunden. Eine wurde vor wenigen Monaten vom Sturm umgerissen. Nun ist man in den letzten Tagen darangekommen...

„Cjeana“ auch... Mannheim (Tattersallstr. 2), den 31. März 1937

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Tante, Schwester und Schwägerin sagen wir allen Freunden und Bekannten herzli. Dank.

Todesanzeige Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, bekanntzugeben, daß unser alter Kämpfer, Parteigenosse Karl Klein sen. im Alter von 58 Jahren verschieden ist.

Immobilien Etagehaus, Neubau, Landhaus, Haus, Einfamilienhaus, höheres Einkommen

„Cjeana“ auch... Mannheim (Tattersallstr. 2), den 31. März 1937

Samilienanzeigen gehören ins „SB“ Danksagung Für die überaus zahlreiche und herzlichste Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Franz Bitsch

Hubert Jennekens Geschäftsführer i. R. nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 65 Jahren aus diesem Leben abgerufen.

Ein unergründliches Schicksal nahm uns am 23. März 1937 nach einer überstandenen Operation in Königsberg i. Pr. unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Otto Schmitt





Zellwolle-Erzeugung: 140 Mill. Kilo

Die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie bringt neben der großen Schau der Stoffe und Fertigwaren dieses Wirtschaftszweiges auch einen außerordentlich aufschluß- und lehrreichen Einblick in die besonderen Verhältnisse der Rohstoffherstellung auf diesem Wirtschaftszweig.

So wird beispielsweise in sehr eindringlich wirkenden großformatigen Darstellungen gezeigt, wie Deutschland im Laufe der Jahre von dem ausländischen Textilrohstoffen abhängig wurde, obwohl die deutsche Textilwirtschaft noch vor wenigen Jahrzehnten sich aus eigener Rohstoffherzeugung versorgen konnte.

Selbstverständlich steht die Zellwolle, die im Rahmen des Vierjahresplanes in eine besonders intensive Förderung erfaßt, im Mittelpunkt der Reichsausstellung. Mit aller Deutlichkeit wird dem deutschen Verbraucher vor Augen geführt, daß die Zellwolle, nicht wie das immer fälschlicherweise angenommen wird, ein Veredelungsprodukt ist.

Erste Anzeichen der neuen Reichsbanknote in den Februar-Ausweisen der Banken

Die monatlich erscheinenden Ausweise der Banken sind mehr als eine trostlose Anzeiger der Lage. Sie sind der lebendige Spiegel der Lage, in der sich unsere Wirtschaft seitwärts befindet.

Der deutsche Südosthandel kein politisches Druckmittel

Deutschland williger Abnehmer der Agrarprodukte südosteuropäischer Bauern / Austausch mit deutschen Industrieerzeugnissen

Bei Betrachtung der statistischen Gliederung des Südosteuropahandels zeigt sich zweierlei. Zunächst ist der Südosten für Deutschland ein wichtiges Ergänzungsgelände für die deutsche Ernährungswirtschaft und zugleich Rohstoffquelle für die deutsche gewerbliche Wirtschaft.

Ungarn liefert. Die Türkei wird zusehends wichtiger Lieferant für Baumwolle und Wolle.

Deutschlands Anteile am Handel der Südoststaaten:

Table with columns: Anteil in v. H., 1929, 1933, 1934, 1935. Rows: Cehreereich, Tschechoslowakei, Ungarn, Südbalkan, Griechenland, Rumänien, Bulgarien.

Mehrzahlen aus dem deutschen Handel

Table with columns: Deutsche Einfuhr u. Ausfuhr, 1927, 1929, 1932, 1935. Rows: Bulgarien, Cehreereich, Rumänien, Südbalkan, Tschechoslowakei, Ungarn.

Die deutsche Ausfuhr nach dem Südosten besteht hauptsächlich — man möchte sogar sagen, fast ausschließlich — aus Erzeug-

nissen der deutschen gewerblichen Wirtschaft. Beinahe alle Zweige der deutschen Fertigwarenindustrie sind an dieser Ausfuhr beteiligt. Und die Statistik des letzten Jahres zeigt einen namhaften Anteil für die Eisenindustrie und die chemische Industrie.

Gewisse ausländische Gegner behaupten, daß Deutschlands Wirtschaftskraft im Südosten nicht anders als ein getarntes politisches Druckmittel sei. Aber die Entwicklung des Handels in den letzten Jahren verfolgt, wird bei objektiver Betrachtung nichts anderes als eine gesunde Gestaltung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und dem Südosten feststellen können.

Die Technik steht nicht still!

Der Dieselmotor erteilt den Sowjetrussen eine Lehre

Das Bestreben der Sowjets, durch weitgehende Elektrifizierung und Motorisierung ihre gesamte Wirtschaft derjenigen der führenden Industrieländer wenigstens einigermaßen anzunähern, hat zwangsläufig zu einer Untersuchung über die gegenwärtigen Herstellungsmöglichkeiten wirtschaftlich arbeitender Dieselmotoren geführt.

mit einem Gewicht bis zu 100 Kilogramm je PS und mit höchstens 300 Umdrehungen in der Minute. Die allein hierin schon begründete bedeutend geringere Leistungsfähigkeit wird nicht unerheblich beeinträchtigt durch den großen Mangel an Ersatzteilen, bei denen sich hauptsächlich die gegossenen wegen ihrer geringen Qualität nachdragen zu einem Problem ausgewachsen haben.

Während der „kapitalistische“ moderne Dieselmotor bis zu 1200 Umdrehungen in der Minute macht und, falls er festliegt, höchstens 20 bis 25 Kilogramm auf ein PS entfallen, bei Transportablen sind es nur 10 bis 15 Kilogramm, entlammt der bis zum Augenblick in der Sowjetunion gebaute Diesel lange überholten Modellen aus den Jahren 1929 bis 1931

Der eigentliche Grund des jetzigen Klagegeschreis liegt jedoch darin, daß man den Bau leistungsfähiger Dieselmotoren, angefangen vom Aufbau bis zur sachkundigen Behandlung im Betrieb, auf die leichte Schulter genommen hat. Es stellt sich nunmehr heraus, daß für einen so komplizierten Erzeugungsprozess, wie es der Bau eines Diesels nun einmal ist, sämtliche Voraussetzungen fehlen, wobei der Schwerpunkt in den technisch-wissenschaftlichen Laborkonstruktionen liegt.

Wirtschaftlicher Vertrieb wird gefördert!

Jetzt auch regionaler Betriebsvergleich im Handel

Das Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit teilt mit: Der Reichsausschuss für wirtschaftlichen Vertrieb (RWB) hielt kürzlich eine Besprechung von Mitarbeitern aus Handelsabteilungen und Betriebswirtschaftslehre ab. Im Mittelpunkt der Besprechung standen Aufgaben und Arbeiten der Fachabteilung für den Handel (FH) beim RWB.

zu erhalten, genügt die bloße Feststellung des Umsatzes nicht. Vielmehr werden auch die Art der betrieblichen Waren, Umfang und Aufbau des Abnehmerkreises, Standort und Warenmenge usw. von der FH erfragt und zum Umfang in Beziehung gesetzt.

Die Ermittlung der Umsätze des einzelnen Betriebes oder ganzer Wirtschaftszweige liefert wichtige Bezugsgrößen betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Art. Um ein klares Bild von den Handelsleistungen

Betriebsuntersuchungen, wie sie bereits in einzelnen Zweigen vorgenommen wurden, sollen eine genauere Erfassung der Handelsleistungen gestatten, als sie mit Fragebogenbefragungen allein erzielt werden kann. Neu wird im laufenden Jahre von der FH über bestehende Anlagen hinaus der regionale Betriebsvergleich aufgenommen. Bei diesem Vergleich innerhalb bestimmter Wirtschaftszweige lassen sich vielseitige Rückschlüsse erheben auf die Zusammenhänge zwischen Standort, Betriebsverhältnisse, Kundenkreis, Kaufkraft und Nachfragehaltung in Gebieten von unterschiedlicher wirtschaftlicher Entwicklung, in denen der Handel auch unterschiedliche Leistungen zu erfüllen hat.

Schwandende Brandschadenskurve

Die Kurve der Brandschäden, die vom Verband privater Feuerversicherungsvereinigungen erstellt werden und die etwa 75 v. H. aller im Bereich der privaten Feuerversicherung anfallenden Brandschäden ausmachen, verläuft unregelmäßig. Der Januar 1937 wies mit 17 179 Brandschäden und 4 444 257 RM Schadensumme die höchsten Ziffern der letzten vier Jahre auf.

Brandschäden bei den privaten Feuerversicherern:

Table with columns: Januar, Februar, bis Februar. Rows: 1937, 1936, 1935, 1934, 1933.

Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen

Bekanntlich sind nach der Verordnung über den Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen vom 6. 2. 1935 alle inländischen Kapitalgesellschaften und ähnliche Unternehmen, bei denen die Gesellschaft nicht als Unternehmer bzw. Mitunternehmer anzusehen sind, zur Abführung des Steuerabzuges von den Vergütungen jeder Art verpflichtet, die sie an die zur Liquidation der Gesellschaft bestimmten Personen, insbesondere an Mitglieder des Aufsichtsrates, des Verwaltungsrates usw., des Verwaltungsrates gewähren.

Kamerun-Tabakeinfuhrung in Bremen

In der letzten Woche fand in der Bremer Börse zum ersten Male seit 25 Jahren wieder eine große Tabakeinfuhrung statt. Das angebotene Material stammte die Gorte der deutschen Tabakpflanzung Kamerun.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse war bei Eröffnung sehr still. In den meisten Fällen hörte man die Berliner Schlussnotierungen nicht ganz behauptet, was auf die starke Schwäche der kurzfristigen war.

Getreide

Rotterdam, 30. März. Weizen (in v. H. der 100 Kilo): Mai 9,80, Juni 9,85, September 9,57 1/2, November 9,60. — Mais (in v. H. der 100 Kilo): Mai 113 1/2, Juni 110, September 111, November 112.

Die von der Dresdener Bank herausgegebene Statistik „Wirtschaftswoche“ ist mit ihrer zweiten Folge 1937 erschienen. Die Woche wird wiederum mit einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung des Rentenmarktes eingeleitet. Um den Überblick über diese immer härter in den Vordergrund tretende Angelegenheit zu erleichtern, wurde das diesem Teil gewidmete Tabellenwerk weiter ausgebaut.

Neues Düngemittel aus Hochofenschlacke

Nach einem neuen Verfahren kann jetzt aus Hochofenschlacke ein wertvolles Düngemittel hergestellt werden. Gemahlene Hochofenschlacke war schon früher mit einem gewissen Erfolg als Kaltdüngemittel verwendet worden, doch konnten die wertvollen Eigenschaften der Schlacke durch Rabien allein nicht nutzbar gemacht werden.

Heute wird der gemahlene und in Wasser geschlämmten Hochofenschlacke Gips zugelegt, wodurch in kurzer Zeit eine starke Quellung und Aufschwellung der Schlacke eintritt. Dabei wird nicht nur der Kalteffekt derselben in reichem Maße herbeigeführt, auch die in ihr enthaltenen Stickstoff- und Phosphorverbindungen in löslicher Form überführt und liefern dem Boden die so wichtigen Träger für Bodenbakterien und lösliche Düngesalze.



Die Gewinnung von Schwefelsäure hat im verflossenen Jahre mit 1,5 Millionen Tonnen einen neuen Höchststand erreicht. Das ist gegenüber dem Vorjahre eine erneute Zunahme um 215 000 Tonnen und im Vergleich zu 1933 sogar um mehr als 500 000 Tonnen. In diesen vier Jahren konnte also die Erzeugung unserer Schwefelsäureindustrie um rund 50 v. H. gesteigert werden. (Produktion 1934 1 066 600 Tonnen, 1935 1 284 500 Tonnen.) Der größte Abfall gelangt an die Düngemittelindustrie, ferner werden beträchtliche Mengen an die Kalkereien und an die chemische Industrie (auch Kunstseidefabriken) abgegeben.

Junge deutsche Dramatiker / Bemerkungen zur Entwicklung des jungen Dramas und Schauspiels der Gegenwart

Die Dichtung unserer Zeit voll ihre Kraft aus dem Volk, um für das Volk zu gestalten. Diese grundlegende Erkenntnis, die den Umbruch gegen die Vergangenheit in ihrer Tiefe und Breite umreißt, gilt für alle Bereiche schöpferischen Schaffens, also für die Lyrik, die Prosa und auch für das Drama, Schauspiel oder Lustspiel. Die Lyriker dachten es — ihrer Art gemäß — leichter. Sie schufen aus dem unmittelbaren Erlebnis und fingen ihre Stimmungen, ihre Bewegungen im Vers ein und erdrachten gütliche Beispiele. Ja, sie waren es, die überhaupt der Jugend erst wieder das richtige Verhältnis zum geformten Wort des Dichters schenkten. Dem politischen Gedicht folgte in gewissem Abstand nun das mehr stillere, allgemeinere Thema zugewandte lyrische Kunstwerk; die Dramatiker unserer Zeit, auf die man mit Recht viel Hoffnungen setzt, brauchen eine größere Spanne, um das auszudrücken, was sie bewegt. Die Voraussetzungen für das große Drama bilden aber andere Elementarbewegungen als man gemeinhin geneigt ist, anzunehmen. Glaubt man sich hat in seiner „Politischen Kulturlehre“ diesen Komplex untersucht und gelangt zu folgendem Ergebnis: „Die Voraussetzung zur Erschließung des großen Dramas ist also immer der Staat gewesen, d. h. der Staat, der durch sein Eingreifen auf eine höhere Ordnung zur Rettung einer öffentlichen Sphäre legitimiert war. Da der demokratische Staat aber der pluralistische Parteienstaat eine solche Legitimation nicht besitzen, so konnte es in ihnen auch keinen echten dramatischen Konflikt und kein großes Drama geben. Erst der neue Staat im Werden eröffnet wieder die Möglichkeit für die Enthebung des großen Dramas.“ Mit dieser Feststellung ergibt sich von selbst die Lage für das junge deutsche Drama, keine Verfasser. Wir dürfen also vom neuen Drama keine abschließenden Ergebnisse oder gewaltige Entscheidungen von größter Tragweite erwarten, sondern wir haben die Dichtung auf ihrer Wegsuche zu betrachten und ihr Wegbereiter zu sein.

Geistige Kräfte, die vielen jungen Autoren literarische Anregungen geben, sind Friedrich Hebbel und Paul Ernst. Von hier aus bewegt sich ein sehr ernsthaftes Bestreben einzelner junger Menschen zu einem neuen deutschen Idealismus im Drama, der also nicht zusammenhanglos, sondern herkunftsmäßig gebunden ist. Eberhard Wolfgang Müller knüpft an, hier bewußt und klar an. Wer Hebbels kritische Schriften „Mein Wort über das Drama“, die „Vorrede zur Maria Magdalena“ oder das, was er über den „Stil des Dramas“ schreibt, liest — wer seine Abhandlung über „Struensee“ kennt, der wird den Boden für das neue Land, für das neue deutsche Drama gefunden haben. Wenn er hierzu noch Paul Ernst „Weg zur Form“, den „Zusammenbruch des deutschen Idealismus“ und „Ein Gedo“ nimmt, dann wird er das Wesen des Dramas unserer Zeit verstehen können — wohl geklärt — in seinen Ursprüngen und wertmäßigsten Grundkenntnissen und Voraussetzungen.

Man prüfe nach dieser Richtung die Mollerschen Dramen und Schauspiele und man wird finden, daß der junge Dichter mit ganzer Kraft und bestem Beispiel einem neuen deutschen Idealismus entgegenstrebt und ihn auch zu verwirklichen imstande ist, weil die Planung und konsequente Ausweitung seiner Ideen — auch im Bereich des Pädagogischen — überzeugt. In dieser Richtung bewegt sich auch das Schaffen eines unserer jüngsten Dramatiker: Heinz Schwilke, der unlängst mit einem ersten Schauspiel „Scarrons Schatten“, einem Werk, das in der Zeit Ludwigs XIV. spielt, größeren Erfolg in Hamburg und Bochum zu verzeichnen hatte. Schwilke, ein junger Autor des Jahrgangs 1908, verbannt — wie er selbst sagt — seine dichterischen Anregungen Hebbel und Paul Ernst, den er noch persönlich gefannt

hat. Das Problem, das von Schwilke aufgegriffen wird, liegt im Staat begründet. Die öffentliche Sphäre ist die Polizei — als Organ des Staates, damit ist das von Steinböcker geforderte „Hingebundenheit auf eine höhere Ordnung zur Rettung einer öffentlichen Sphäre“ gegeben. Schwilke schreibt für sein — als ein erstes Werk gut aufgebautes — Schauspiel selbst eine Einführung, in welcher es u. a. heißt: „Der Staat ist ein lebendiges Wesen wie jeder Organismus, oder er soll es sein. Nur dann wird auch ein Mensch von Blut und Leben in ihm wirken und wohnen können. Wehe aber den Zeiten, in denen der Staat nichts war als eine Defensivmaßnahme! Ja, er muß einen gewaltigen Willen über sich haben. Aber wenn ihn nicht dessen eine gewaltige Wut befährt? Jener König, der nichts dazu getan hat, daß er von seinen Untertanen für etwas Besseres als für einen Verbrecher gehalten wurde; jener König, der es zuließ, daß dieses Verbrechen bei seinen Untertanen als das Gesetz galt; jener König, der das Schwert seiner Macht gebrauchte, um seinen Auswärtigen zu helfen, den er selber verborben hatte; dieser König hat das Schicksal Jean Sarrons auf dem Gewissen. Der Staat bin ich; das kann auch heißen, der Staat ist das Werkzeug, das mich so angeht. So jagt es und so ohne Vorurteile leben und genießen läßt, wie es der begnadete König, der König in der Sonne der Macht und Schönheit sich wünscht. Nur einen gibt es, der ich frei und keine Freiheit, mag sie auch Geschloßhaftigkeit heißen, muß den anderen das Gesetz sein. Aber dieser Trauerschluß wird zerbrochen, zertrübt durch den Mann, der besser frei zu sein verheißt. Nikolaus Sarron weiß, daß es nur eine Freiheit des Menschen gibt, die Freiheit, das Gesetz der Gerechtigkeit zu erfüllen. Das Verbrechen des Königs läßt auch die Bürger schuldig werden. Aber die Gerechtigkeit auch nur eines Bürgers wird selbst die Hände des Königs wieder reinwaschen.“ „Dami; erfüllt; sich — im Rahmen dieses Tra-



Ein Frühlingsspaziergang

mas „Scarrons Schatten“ von Heinz Schwilke — das Wort Paul Ernsts: „Dem Dramatiker verleiht ein Gott; nicht zu sagen, was er leidet; er hat ihm verliehen, zu sagen, wie das Leid überwunden wird.“ Nach dem gleichen Satz erfüllt sich eigentlich in den tieferen Bemühungen die Tragödie von Friedrich Wilhelm Hymmen „Der Basall“. Der junge Autor, der aus den Reihen der Hitlerjugend ebenso wie Heinz Schwilke

kommt, ist bislang nur mit ein paar kleineren Geschichten hervorgetreten. Die Tragödie „Der Basall“ ist die erste größere Arbeit und erhaucht durch ihre schönen Ansätze zu einer dichterischen Sprache. Hymmen heilt in den Mittelpunkt den Heldengemeister Ludwig von Benedel, dessen tragisches Schicksal nach Königgrätz, nach der verlorenen Schlacht in einer Anklage auf Unterschlagung des „mangelhaften Dienstvertrages“ usw. mündet. Hymmen sieht über das persönliche Schicksal Benedels hinaus — das Reich und Hauptmann von Küller, der Adjutant des Heldengemeisters, spricht das auch einmal aus: „Die Hauptursache ist Deutschland hebt. Erzählen, ich bitte mir nicht zu ärgern; wir sollten den Krieg verlieren. Es war Vorsehung, damit Deutschland endlich werden kann. Dätten wir bei Königgrätz gewonnen, — das Reich hätte weiter geschlafen, denn Wien ist nicht mehr stark genug.“ Benedel opfert sich der Öffentlichkeit, die ein Opfer haben will, um den Kaiser, den Staat zu retten. Benedel zieht den Kopf des Kaisers aus und bezichtigt. So geht der einzelne in schwerer Pflichterfüllung in die Einsamkeit und rettet den Staat. Hymmen hat keine Dichtung — sie enthält nur Männerrollen — klar gestaltet und seine Handlungen aus den höchsten Kreisen des hierarchischen alten Reiches genommen, dadurch gewinnt der Kampf, der tragische Kampf, eine größere Reinheit und der Fall, die Niederlage sind bedeutender, wichtiger. So wird bei Hymmen — nach Paul Ernst — das Tragische zur Weltanschauung, zum Willen, zur Zittlichkeit!

In einer anderen Richtung bewegt sich der Kampf, den Otto Rombach in seinem Schillerdrama „Ein Mann an der Wende“ darstellt. Schiller steht und erhebt das neue fortschrittliche Preußen, aber ihm entgegen stehen die Hoffschranzen und Intriganten in schillerhafter Gestalt des Geaners Colander von Götthe. Schiller sagt einmal: „Wie ein neues Preußen werden muß, das weiß ich“ und „Man muß zu

dem Volk und Staat mit seinem Herzen stehen und nicht allein mit dem Verstand, der ewig forschend andere Zeiten kommen sieht!“ In dieser Haltung steht der handelnde Held in Rombachs Stück, den sein König nicht versteht, weil er das Ohr den Intriganten und Reibden leiht. Schiller verliert Preußen, das in dem Augenblick ein Genie verlor. So ist auch hier der dramatische Vorgang Lebensprophet. Instand einer Welt in Verhältnis gesetzt zur sittlichen Daseinsform!



Eine Dietrich-Eckart-Büste im Haus der NS-Presse

Im Sitzungssaal des Hauses der NS-Presse zu Berlin wurde eine vom Gasleiter Wächter, dem Gasleiter des Reichsausschusses Dietrich Eckart, gestiftete Büste des großen Toten geweiht. Die Büste ist ein Werk des Bildhauers Ferdinand Liebermann. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M)

Aus zwei Romanentwürfen heraus schildert Rombach den Kampf Schillers. Einmal aus der Erkenntnis notwendiger Änderungen beim im Bau befindlichen Pubertum, zum anderen aus dem Willen um die Vorzimmer-Intrigen, die einen aufstrebenden Mann zu Fall bringen. So entwickelt sich der dramatische Konflikt, der im Mittelpunkt einen tragischen Helden hat. In ähnlicher Art schildert Felix Zäpfen-dorf in seinem dramatischen Gedicht „Alpenzaun“ den Untergang Konrads von Staufen. „Ob Vaterland, verahnt die nicht, die am Wege harrten!“ Dieses Schlußwort aus Zäpfendorfs dramatischem Schauspiel gibt den großen Sinn der Idee seines Werkes wieder. Das Reich zerfällt in der Sehnsucht nach Süden. Der letzte Stauffer mußte mit seinem Blut den Weg bilden und diese Sehnsucht stillen. Er trat an einer Stelle: „Den Geist der Einsicht gab uns Gott, daß er des Schicksals Manern breche. Alles ist gut, wenn wir den Sinn erkennen, den unser Opfer in sich birgt.“ Und so wird in strengster Form bei Zäpfendorf das Weltgeschehen entwickelt, wie es Paul Ernst einst aussprach: „Das gerade scheint mir das Große und Herrliche an der strengen Tragödie zu sein: sie enthebt aus dem tiefsten Leiden und bejaht doch das Leben mit dem höchsten Staunen.“

So erwacht aus den Beispielen von einigen jungen Dramatikern, die wir hier zufällig herausgriffen aus der Vielzahl, der organische Werdegang des dramatischen Schaffens in unserer Gegenwart. Das Drama lebt, weil es den Staat als übergeordnete Instanz nicht nur anerkennt, sondern die lebendigen Funktionen aus ihm abliest und ihm zugeordnet ist. Das Drama unserer Zeit, wie es die jungen Dichter schaffen, ist ein Baustein auf dem Wege zum Nationaltheater. Rainer Schöller hat in seinen Reden immer wieder unrisen, welchen Weg die deutsche Dichtung, Kultur zu nehmen hat, um einen glücklichen Beitrag für die Gesamtheit unseres Volkes darzubringen. Daß wir auf dem rechten Wege sind, dazu mögen diese Betrachtungen über die Entwicklung des jungen deutschen Dramas und Schauspiels beitragen. Das Ziel bleibt unerrückbar; das deutsche Nationaltheater! Heinz Grothe.

Kameraden zwischen Himmel und Erde

27. Fortsetzung
„Was sagen Sie da?“
Klaus war aufgesprungen. Dr. Bauer sah seine entsezt aufgerissenen Augen klar auf sich gerichtet, und auf einmal glaubte er alles zu begreifen... aber nein, das war doch unmöglich! daß der Junge gar nichts davon wissen sollte! Wangenbalm hatte in Amerika von einem offenen Geheimnis gesprochen. Frau Spohr wußte es, ihr Sohn natürlich auch. Gerade deshalb war ja die Freundschaft so überraschend.

den, doch er hatte schon zuviel verraten. Bevor er neues Unheil antizipierte, war es wohl wirklich besser, vernünftig mit dem Jungen zu sprechen.
Antwort fordernd, stand Klaus Spohr vor dem Arzt, der die Bestätigung beendete hatte. Mathias Hauff, der Freund, stand plötzlich unter einer ungeheuren Anspannung. Es war ja verrückt! Was hatten Hauff und sein Vater miteinander zu tun! Doch Bauer wußte etwas; irgend etwas stimmte da nicht.
„Kun sehen Sie sich zuerst einmal wieder hin“, sagte da der Arzt zu ihm. „Hören Sie zu, Herr Spohr... wie lange kennen Sie Herrn Hauff?“
„Gar nicht lange... vier Tage erst...“
„Der Tage erst, dachte Bauer. Ja, dann war natürlich alles anders... Aber die Mutter mußte es doch wissen! Kun, vielleicht war es wirklich besser, der Junge erfährt jetzt die Geschichte von ihm, bevor ihm irgendein Dritter unter Umständen noch brutaler die Augen öffnete.
Wie unangenehm, wie peinlich jedoch Hauff gegenüber!

mag daran wahr sein... Es ist mir höchst unangenehm, Ihnen das als erster erzählen zu müssen... Also die Geschichte soll sich so zugetragen haben... Kommen Sie, rauchen wir eine Zigarette...“
Doch Klaus dankte. Sein Herz klopfte, in etwas verkrampfter Haltung hockte er vor dem Arzt.
„... Also Ihr Vater und Hauff sollen alte Freunde gewesen sein. Aus welcher Zeit diese Freundschaft datiert, kann ich Ihnen gar nicht einmal genau sagen. Auf jeden Fall ist Herr Hauff, der ja, wie Sie wissen, ein ausgezeichneter Kriegsflieger war und der in den ersten sogenannten Friedensjahren sich nur schwer in einen anderen Beruf zurückfinden konnte, in die damalige Motorenbaugesellschaft Ihres Vaters eingetreten. Ich nehme an, es war eine Freundschaftshandlung Ihres Vaters, der ja auch andererseits den Rat und den technischen Beistand von Hauff nützen zu können glaubte. In der Zusammenarbeit zwischen Ihrem Vater und Hauff müssen aber bald irgendwelche Schwierigkeiten entstanden sein. Man sprach von geschäftlichen Fehlschlüssen, die in diese Zeit fielen, und als dann die unaussprechliche Katastrophe eintrat, soll Herr Hauff plötzlich verschwunden sein... na, und das Ende, das kennen Sie ja.“
Klaus sah zusammengekauert, den Kopf zwischen den Händen.
„Und woher wissen Sie das alles? Warum weiß ich nichts davon? Niemals hat meine Mutter davon gesprochen, niemals Hauff... Er muß doch wissen, daß ich der Sohn bin...“
„Aber das ist doch verständlich, Herr Spohr. Für Ihre Frau Mutter ist das tragische Geschick, den Gatten so früh verloren zu haben, doch so schmerzhaft, daß sie Ihnen die feilsche Belastung lieber ersparen wollte. Und Hauff, daß Hauff sich Ihnen nicht sofort entdeckt hat, das ist doch schließlich auch zu verstehen.“
„Rein, das kann ich nicht verstehen!“ schrie Klaus. „Wie kann ein Mensch mit mir be-

freundet sein, wenn er eine solche Schuld trägt!“
„Wir haben dafür keine Beweise, Herr Spohr! Ich verstehe Ihren Schmerz und Ihre große Enttäuschung vollkommen, aber wer will heute sagen, daß Hauff leichtsinnig oder gar bewußt das Unglück heraufbeschworen hat? Ich bin sogar fest davon überzeugt, daß Hauff ein anständiger Herr ist, und wenn er irgendeine Schuld auf sich geladen haben sollte, so wird er sie in mancher verzweifeltsten Stunde sicher längst abgeklärt haben...“
Doch Klaus war für Bauers Worte nicht mehr zugänglich. Es war ein zu starker Schlag gewesen.
„Wenn das alles wahr ist... wenn das wahr ist... aber warum versuchen Sie jetzt, Hauff in Schutz zu nehmen, ihn zu entschuldigen! Sie sagten doch vorher selbst, Sie fänden es unverständlich, daß ich mit diesem Mann befreundet sei.“
Es war ein leidenschaftlicher Ausdruck des Jungen, der sich jetzt gegen den Arzt wandte. Bauer versuchte, ihn zu beruhigen.
„Herr Spohr, sehen Sie, ich habe ja überhaupt nur durch einen ganz lächerlichen Zufall Kenntnis von dieser unglücklichen Geschichte. In Amerika traf ich einen Kriegskameraden Hauffs, einen Flieger von Wangenbalm, der ebenfalls damals in der kritischen Zeit bei Ihrem Vater arbeitete. Da ich Hauff kannte oder jedenfalls von ihm gehört hatte, sprach ich über ihn, und ich erfuhr ganz beiläufig von dem Vorfall mit Ihrem Vater. Jetzt komme ich nach Berlin zurück und lerne in Ihnen einen Freund Hauffs kennen. Natürlich nahm ich sofort an, zumal Wangenbalm über die Angelegenheit wie über eine allgemein bekannte Tatsache gesprochen hatte, daß auch Sie über die besonderen, leider tragischen Beziehungen Hauffs zu Ihnen orientiert seien und trotzdem oder vielleicht gerade deshalb die Großzügigkeit und die Freimütigkeit zu einer Freundschaft mit Hauff besitzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement column on the right side of the page containing various notices and ads such as 'Offen', 'Fräulein', 'Mädchen', 'Tagesmädchen', 'Stellen', 'Servier', 'Gebildete', '22-jähriges Mädchen', 'Zu vermieten', 'Altenheim', '3-Zimmer-Wohnung', 'Schöne ger. 3-Zimmer-Wohnung', '3-Zimmer-Wohnung', '6-7 Erdgeschoss'.



**GIGLI'S**  
strahlender Tenor  
begleitet wiederum alle Besucher  
in dem großen-Bavaria-Film:  
**Die Stimme des Herzens**  
Man vergißt tatsächlich, daß man  
in einem Kino sitzt!  
In weiteren Hauptrollen:  
**Geraldine Kati**  
Gina Falckenberg - Fritz Odemar  
Gust. Waldau - Hub. v. Meyerlnck  
**Morgen letzter Tag!**  
Beginn in unseren beiden Theatern:  
3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr  
**ALHAMBRA • SCHAUBURG**



**Damenschneiderei**  
*Kaufmann*  
b. 1.  
Mäßige Preise  
Gute Arbeit  
Ich gebe hiermit  
b. kann, daß me-  
zu Oster mit  
**Frl. Else Heeb**  
Mannh. - Luzberg  
Glasstraße 9  
geplante  
**Verlobung**  
nicht a. atzg-  
hunden hat.  
**Hans Wellbach**  
T. 6, 2  
Daß neue  
**„Glas“ Piano**  
Kuhb. m. Waferr.  
c. Sierbe l. lebe  
beim, sehr preisw.  
im Wulff. Pfeiffer,  
Mannheim, O 2, 9  
(Rundstraße).

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
**GLORIA**  
PALAST  
**Schallendes Gelächter**  
verursacht  
**Der Etappen-  
Hase**  
Ein köstliches Mill-Bristelstück nach  
dem bekannten Bühnenstück von  
ari Burje - Regie: Joe Stöckel - mit  
**Günther Lüders - Leay Marenbach**  
**Erich Fiedler - Charlott Daudert**  
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!  
Täglich: 4, 7, 8, 50, 6, 20, 8, 20 Uhr

Ein Ufa - Großfilm  
von künstlerischer  
Dollkommenheit!  
**Die  
Kreuzer-  
Sonate**  
mit  
**Lil Dagover - Peter Petersen**  
**Albrecht Schoenhals**  
**Hilde Körber - Walter Werner**  
Frei nach der Erzählung von Leo Tolstol  
Spielleitung: Veit Harlan  
Im Vorprogramm: „Prag“ - ein Ufa-Kulturfilm,  
Don-Kosaken-Chor Serge Jaroff in dem Ufa-Film „Aus  
der Schatzkammer der Kirchenmusik“ (Altussische Motive)  
Täglich: 3.10 5.45 8.20 Für Jugendliche  
nicht zugelassen  
**UFA-PALAST**  
**UNIVERSUM**

**LIBELLE**  
Heute 16.15 Uhr:  
**Hausfrauen - Vorstellung**  
Heute 20.30 Uhr:  
**Abschieds-Vorstellung**  
des März-Programms  
Morgen 20.30 Uhr  
Premiere: **EMIL REIMERS**  
4 Meloros - 2 Brandinis usw.

Mit geheizten Omnibussen zum Ski-Wochenend auf den  
**Feldberg** (Internat. Ski - Wettläufe)  
Abfahrt: Freitag, 2. April, nachts 24.00 Uhr, ab Paradeplatz  
Rückkunft: Sonntag nachts. Preis hin und zurück RM 21,- ein-  
schließl. Abendessen, Übernachten, Frühstück. Sofort. Anmeldung  
erb.: **Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. m. B. H., O 4, 5 - Ruf 214 20**

**National-Theater**  
Mannheim  
Wittmoos, den 31. März 1937:  
Vorstellung, Nr. 254. Heute C Nr. 20  
2. Sonderstunde C Nr. 10  
**Die Weiber von Reddib**  
Lustspiel in 3 Aufzügen (7 Bildern)  
von Friedrich Schiller  
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Die glückliche Geburt unserer zwei Mädels  
**Roswitha Friederike und**  
**Ingeborg Helga** zeigen hochehrent an  
**Frau Friedel Reuter geb. Breitenbach**  
**Dr. Alfred Reuter Kreisleiter der NSDAP.**  
Bürgermeister der Stadt Kehl  
Kehl, Ostern 1937

**Olympia**  
MODELL (R)  
Geräuschgedämpft  
FÜR DAS BÜRO  
Zu besichtigen im  
**OLYMPIA-LADEN**  
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23



**TANZ**-Schule Helm, M 2, 15b Ruf 269 17  
6. April beginnt Anfängerkurs  
Anmeld., a. z. Ein-stunden erbeten

Meine Kanzlei befindet sich  
ab 1. April d. J. in  
**O 5, 7**  
Rechtsanwalt  
**Dr. Weindel**  
Fernsprecher 2C124

**Erika**  
Fachgeschäft  
**3. April**  
H 7, 8 - Ruf 224 35



Schmitt-Dauerwellen  
erprobt, begehrt  
im Fragen zeigt sich  
erst ihr guter Wert!  
**Salon Schmitt, P 7, 14**  
am Wasserturm

**HANSA** von  
**2950 RM.**  
an ab Wert  
**2. BEISPIEL:**  
**HANSA** sind schnell  
- auch bei Glätte  
Ruhig geht's in die  
Kurve - gleichmäßig  
wirken die Bremsen.  
**HANSA** sind kurven-  
sicher, denn der nied-  
rige Schwerpunkt, die Schwingachsen  
und die geschmeidigen Stoßdämpfer  
geben Haftkraft - bremsstärker, denn  
das Bremssystem ist zuverlässig...  
ein **HANSA** hat 220 mm Bodenfreiheit  
**somit lieferbar**  
durch die **Fabrik-Vertretung:**  
**Lindenhofgarage**  
Karl Heinr. Mayer  
Meerfeldstraße 9-11 Fernruf 221 06



**TANZ**-Kurs - beginnt am 5. April  
**Otto Lamade** A 2, 3  
Ruf 217 05  
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht.  
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

**TANZ**-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 229 30  
Kursbeginn: 1. u. 6. April 1937  
Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbeten

**Warum**  
ich immer  
Arbeit hebe?  
weil ich mich der  
**Kleinanzeige**  
im „Hakenkreuz-  
banner“ bediene.  
**Vogel**  
1 Stamm  
Diam.-Fafanen  
zu verkaufen.  
Sauer, Mannh.-  
Heidenheim,  
Eisenstraße 24.  
(4667\*)

Private  
**Modezeichen - Akademie**  
ermöglicht dem begabten jungen Mädchen  
die künstlerische Ausbildung  
zur Modellzeichnerin  
für Mode, Bühne, Film, wie für die Berufe in  
Konfektion und Industrie (Gebrauchsgeschäft)  
Mit Anleitung zur praktischen Schneiderei  
Anmeldungen im April - Prospekte und un-  
verbindliche Auskunft in den Schulräumen  
D 2, 7 (Harmonie)  
Ausstellung: „Fasnacht der Jahrhunderte“  
(Schülerarbeiten) vom 1. bis 10. April daselbst

**Motorräder**  
**Motorrad U. T.**  
Sobrem Japprot,  
Dach-Jandhof,  
Ingenieur, adun.  
Rehme Klub-Car-  
monia in Zahla,  
od. lausbe gegen  
drom, Harmonia,  
Werkstattstr. 35,  
Pottence. (4706\*)

In den schönen Frühling  
auf einer schicken  
**ZÜNDAPP**  
von  
**Islinger & Reiss**  
MANNHEIM  
Krappmühlstr. 32 / Ruf 407 56



**Automarkt**  
**Autoscheiben**  
Glas und Kitt  
**GLASER Dick**  
N 7, 7 im Hof Fernruf 234 26

**Unterricht**  
**Schulung für Büro**  
bieten meine bewährten Jahres- und Hal-  
jahreslehrgänge: Schmal für den  
Privat-Unterricht bei mäßigen Honorar  
**Höhere und private Handelsschule**  
**chüritz**  
O 7, 23  
nächst Universum  
Fernsprecher 271 03

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE  
STAATSLLOTTERIE  
Für 3 Mark  
je Klasse 7/8 Los  
**1000000** RM  
Lose bei den  
Staatl. Lotterie-Einnahmen in Mannheim  
**Burger • Dr. Martin**  
S 1, 5 S 1, 5  
**Möhler • Stürmer**  
K 1, 6 O 7, 11



**NSU**  
OSL  
die rasige 350er!  
35 P81 110 Bldhm  
Mit Haarnadel-  
ventilfedern, L  
Gang-Fuß-Schlu-  
tung und Chrom-  
ausstattung noch  
in Gekleiderport-  
ausführung.  
kompl. **995.-**  
NSU-Gen.-Vertreter  
**Rich. Gutjahr**  
Kedarslandstr. 23  
(Nähe Luisenpark -  
Rothstr.) - Tel. 224 42  
Beste Kunden-  
dienst durch  
Nedarsulmer  
Werk-Monteur!

Geb. jed. guterb.  
**Motorrad**  
in gut. Zustand.  
200 ccm gegen bar  
zu kaufen gesucht.  
C. H. u. 47 9539-20  
an d. Verlag d. B.  
Gaberfeldstr. 69

**Wo**  
kaufen Sie  
Autozubehör  
Motorrad-  
zubehör  
im führenden  
**Spezialhaus**  
**Haefele**  
nur N 7, 2  
Fernruf 270 74/75  
**5000 Artikel**

Anmeldungen für die Tag- u. Abendkurse (alle  
Schulungen) der höheren Privatschule  
**Institut u. Pensionat Sigmund**  
MANNHEIM, A 1, 9 (am Schloß) Fernruf 217 42  
nimmt vorzüglich entgegen. Die Direktion:  
Prospekt u. Auskunft frei. **Professor K. Metzger**

**Motorrad**  
Neuer, frei, a. Halle  
zu kaufen gesucht.  
Angebot u. 4099\*  
an d. Verlag d. B.

**Verschiedenes**  
**Umziehen?**  
Sofortiges  
Umziehen der  
Einkaufswagen.  
Ihre Wohnver-  
sicherung neu herab-  
setzen lassen. -  
Anruf genügt. -  
**O. Rihm**  
(gegründ. 1911)  
Inhabler.  
Sanitär Anlagen.  
Fernsprech. 250 92.  
Wackerfeldstr. 16.  
(96060)

**4 PS Opel**  
Simons (Secur  
absolut) billig  
zu verkaufen.  
Brennöl,  
Küferral-Zub.  
Küferralstr. 13.  
(4756\*)

**Kleinauto**  
sehr gut erhalten,  
Neuer, frei, 200 ccm,  
zu kaufen gesucht.  
Genauere Angaben  
mit Prospekt  
an d. Verlag d. B.

**Sachs - Motor**  
**Schreiber**  
das Sachs-Motor Haus  
Schweitzer Str. 134

**Wachtung!**  
Wo soll die Ihre  
Patentrolle  
reparieren? - Bei  
W. Rosenzweig,  
Kupferstraße 1.  
Einkaufswagen,  
Wackerfeldstr. 6,  
Fernsprech. 282 04.  
(96060)

**Omibus**  
30-35 Plätz.  
Wen über Fern  
behalten. Neu-  
jahr 1935/36. Neu-  
geb. u. 46 406 20  
an d. Verlag d. B.

**Leih-Autos**  
ausw. Opel-Typen  
**J. Schwind Tel. 284 74**  
**O 5, 2 Standard-Laden**

**NSU-Motorrad**  
500 ccm, neuer, frei,  
zu verkaufen.  
2000 - Verriegelung  
**Auto-Motoren**  
Subsidiaritäten-Abt.  
Wackerfeldstr. 252  
Fernsprech. 619 64.  
(25 636 B)

**Kaufstiftige**  
lesen täglich die  
NB-Anzeigen  
denn dort finden  
sie günstige  
Angebote!

**Leih-Autos**  
ausw. Opel-Typen  
**J. Schwind Tel. 284 74**  
**O 5, 2 Standard-Laden**

Verlag u. ...  
Zukunft: ...  
Abend- ...  
50 ...  
Wie verla ...  
nisterprä ...  
auf dem ...  
überrasch ...  
Diese aber ...  
schen Bunt ...  
reifen Star ...  
Barometri ...  
Fast gleich ...  
und der fol ...  
digen. Hier ...  
kreuzbann ...  
Am Wien ...  
die Schnee ...  
Sträußchen ...  
und Palm ...  
nächsten ...  
Lappe und ...  
kurm. Lieb ...  
charakteri ...  
stieg das ...  
das Kar ...  
und erinn ...  
im Wiener ...  
füße dro ...  
ozeanische ...  
De ...  
Das gilt ...  
Innenp ...  
ihre vordr ...  
zwischen ...  
führung. ...  
Sicherheits ...  
Einbl, i ...  
feiner gar ...  
wefen. We ...  
er seine ...